



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945 10 (1940)

163 (14.6.1940) Freitag-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-297210](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-297210)

UFA
 Eddy
 Marie
 Wochenschau
 für Jugendliche
 Lee
 LER
 (am Lulsenring)
 ebsruhe
 geschlossen
 Tagen bis
 de geöffnet
 rragende
 Erzeuger
 rnhäuser
 user geb. Hahn
 Max Josefstraße 6
 fischen
 von See-
 ag, 13. Juni
 ag, 14. Juni
 en zugelaf-
 ne die bis-
 tt. Die Ab-
 ne Rückficht
 en Stunden-
 Mannheim
 eije
 Juni 1940
 im Be-
 rander
 zu sechs
 g erfolgt
 n Reichs-
 3. Juni
 muß bei
 r Bestell-
 iode vom
 a die Be-
 lieferten
 Fl 2 der
 der Son-
 lauf der
 zuländ-
 ramt die
 in einen
 nach aus-
 teiler zur
 pusses ab-
 im
 heim
 fische
 wäische zu
 für Säug-
 n Bäsche-
 Säugling
 gegenhand
 den. Alle
 er Tausch-
 rden nur
 rbar und
 e befindet
 hstelle für
 rfall)
 9 bis 12
 von 9 bis

Der Heldenkampf in Norwegen

Neuer abschließender Bericht des OKW

An der Westfront wieder über hunderttausend Gefangene

Der Führer dankt den tapferen Bezwingern Norwegens

Erster Aderlaß der Westmächte

Nach dem siegreichen Abschluß der Kämpfe um Narvik gibt das Oberkommando der Wehrmacht über den Verlauf der militärischen Operationen in Dänemark und Norwegen zusammenfassend folgendes bekannt:

Führerhauptquartier, 13. Juni. (SB-Funk.)
 Die Pläne der Alliierten, auf dem Wege über Standinavien dem Krieg eine für sie günstige Wendung zu geben, waren dem Oberkommando der Wehrmacht seit langem bekannt und zwangen dazu, einen blühschnellen Gegenstoß vorzubereiten. Teile des Heeres und der Luftwaffe sowie die gesamte Flotte wurden daher zur Vorbereitung einer einheitlichen Aktion unter persönlicher Leitung des Führers zusammengefaßt. Nach wiederholten flagranten Verletzungen der Neutralität Norwegens durch britische Seestreitkräfte löste ein unmittelbar drohender Handreich der englischen Flotte die Operationen am 9. April bei Morgengrauen aus. Sie begannen mit dem Einmarsch über die deutsch-dänische Grenze sowie mit der Landung in zahlreichen Häfen und Flughäfen Dänemarks und Norwegens. Ihr Ziel war, diese beiden Länder dem Zugriff unserer Feinde als Basis für eine strategische Umfassung von Norden her und für die wirtschaftliche Erdrosselung Deutschlands ein für allemal zu entziehen. Die Sicherung Dänemarks ließ sich nach am 9. April infolge der verständnisvollen Haltung des Königs und seiner Regierung nach kürzeren Gefechten an der Grenze reibungslos durchführen. In Norwegen landeten am 9. April, und zwar sowohl durch Schiffe als auch in Flugzeugen — zum Teil an den englischen Seestreitkräften in nächster Nähe vorbeistehend — deutsche Truppen. Narvik, Drontheim, Bergen, Stavanger, Egersund, Kristiansand, Arendal und Oslo wurden besetzt. In Narvik mußte der Widerstand norwegischer Seestreitkräfte, in Drontheim, Kristiansand und vor allem in Oslo die Küstenverteidigung durch die Kriegsmarine, die Luftwaffe und gelandete Störtruppen des Heeres niedergelämpft werden. Die Heldentaten, die dabei von deutschen Führern und ihren Einheiten sowie von einzelnen Soldaten vollbracht wurden, bleiben einer späteren Berichterstattung vorbehalten. An ihrer Spitze wird für immer der heroische Kampf und Untergang des Kreuzers „Blücher“ stehen.

birgstälern zwischen Oslo und Bergen im Gange und die notwendigen deutschen Verstärkungen zum Angriff auf den Raum um Oslo in Richtung Drontheim im Anmarsch, als die Alliierten zum Gegenstoß ausholten; unter stärkstem Einsatz von Seestreitkräften und Handelschiffen warfen sie in Andalsnes, Ramsfoss und Harstad Truppen an Land. Ihre Absicht war, den erlahmenden norwegischen Widerstand neu zu beleben, Drontheim durch konzentrischen Angriff von Norden und Süden her wieder zu nehmen, die schwache deutsche Kampftruppe im Raum von Narvik zu vernichten und, wie aus vorgefundnen englischen Befehlen einwandfrei hervorgeht, bei günstiger Gelegenheit gegen das schwedische Erzgebirge von Gäddvare vorzustoßen. Dieser Versuch fand überall ein klägliches Ende.

Zunächst scheiterten unter großen Verlusten alle Anstrengungen des Gegners, der deutschen Luftwaffe die Herrschaft über den norwegischen Raum streitig zu machen, an der deutschen

Jagd- und Flakabwehr. Dann warfen sich junge deutsche Regimenter — von der Luftwaffe hervorragend unterstützt — auf die norwegischen und englischen Kräfte, die versuchten, die Vereinigung der von Oslo nach Norden und von Drontheim nach Süden angreifenden deutschen Kampfgruppen zu verhindern. Unter schwierigsten Geländebedingungen, alle Sprengungen und Brückenzerstörungen überwindend, wurde der Feind in den Birgstälern von Enge zu Enge geworfen, und schon am 30. April reichten sich die in Oslo und in Drontheim gelandeten deutschen Truppen bei Stoeren, 50 Kilometer südlich Drontheim, die Hand. Damit waren die britischen Operationspläne gescheitert. Fluchtartig zogen sich die Engländer auf Andalsnes zurück, um sich dort unter den verlustbringenden Angriffen der deutschen Luftwaffe, große Mengen an Material und Vorräten im Stich lassend, wieder einzuschiffen. Am 2. Mai hielten unsere Truppen in Andalsnes die deutsche Flagge.

Von Drontheim hatte schon am 25. April eine deutsche Abteilung mit Unterstützung leichter Seestreitkräfte die Enge von Steinfler genommen und dort dem von Ramsfoss ausgehenden feindlichen Vorstoß Halt geboten. Mit den inzwischen eingetroffenen Verstärkungen wurde der Vormarsch nach Norden unverzüglich weiter fortgesetzt. Aber die in Ramsfoss gelandeten bri-

Zwischen Compiègne und Versailles

Mannheim, 13. Juni.
 An der gesamten Angriffsfront, so meldet der letzte Bericht des OKW, sind die Operationen in raschem Fortschritt. Die Warne ist an vielen Stellen im Kampf überschritten. In der Champagne haben unsere Divisionen Chalons genommen und die Schlachtfelder von 1915 überschritten. . .

Rast an allen Stellen der rund 350 Kilometer breiten deutschen Angriffsfront sind die deutschen Truppen weit über die äußersten Punkte hinaus, die jemals während des Weltkrieges von uns erreicht worden waren. Und auch diese äußersten Punkte waren damals nur ganz vorübergehend — während des schnellen, aber so tragischen deutschen Vormarsches an die Warne — in deutscher Hand gewesen: Chalons für die Armee vom 4. bis 11. September 1914, Reims, das ebenfalls im Raum der 3. Armee lag, vom 3. bis 9. September, Compiègne vom 31. August bis 12. September. Villers Cotterets mit seinem ungeschützten Waldgebiet hatte außer 1914 auch im Sommer 1918 bei unserer zweiten Warne-Offensive noch einmal wieder eine Rolle gespielt. 1914 hatte General Gallieni mit Hilfe der Pariser Autotoren, in denen er die elgig in der Seine-Hauptstadt zusammengefaßten französischen Reserven an die Warne transportierte, das schier unaushaltbare deutsche Vordringen abgestoppt; 1918 waren es die Tanks des Marschalls Koch, die zum zweiten Male ein „Warne-Wunder“ herbeiführten. . . Westlich von Paris aber, im gesamten Abschnitt der untern Seine, die gleichfalls überschritten worden ist, befinden wir uns in einem Gebiet, das während des Weltkrieges nie von deutschen Truppen betreten worden ist. Ein Blick auf die Karte zeigt uns, wie nahe südlich und westlich der vielgewundnen Seine Orte liegen, die ähnlich wie Compiègne mit den düstersten Stunden deutscher Geschichte verbunden sind: St. Germain und Versailles, dessen Diktat sich in wenigen Tagen, am 28. Juni, zum 21. Male läßt. Zwischen Compiègne und Versailles stehen heute die deutschen Truppen. . .

Welch eine Welt, welche eine Entwicklung liegt zwischen Compiègne-Versailles 1918/19 und 1940! Es kann nicht ausbleiben, daß sich jeder Deutsche in diesen Tagen, da die Namen dieser Städte wieder in unserem Blickfeld stehen, zurückerinnert, nicht etwa in einem Gefühl oberflächlicher Schadenfreude, sondern in dem Bewußtsein der Romantizität einer Wiedergutmachung weltgeschichtlichen Unrechts, das uns in Compiègne und Versailles zugefügt worden ist. Für uns Deutsche schien mit den Daten dieser Orte die Weltgeschichte ihren Sinn verloren, die Gerechtigkeit im Leben der Völker ein Ende gefunden zu haben. Mehr als vier Jahre lang hatte der deutsche Soldat sich in jeder Beziehung dem feindlichen als überlegen erwiesen. Unsere Gegner hatten uns an Menschen und Material das Vielfache entgegenstellen können. Es war ihnen nicht gelungen, uns aus jenen Positionen zu vertreiben, die wir im stürmischen Vormarsch 1914 erobert hatten. Trotzdem mußten wir den Gang nach Compiègne ebenso wie den nach Versailles antreten, im Wald von Compiègne die entehrenden Waffenstillstandsbedingungen entgegenzunehmen, die jemals einem siegreichen Heer zugemutet worden sind, ebenso wie später in Versailles ein Diktat unterschreiben, wie es gemeiner und niederrächtiger niemals zuvor einem Volk auferlegt wurde.
 Wenn wir in den Chroniken jener düsteren Novembertage 1918 nachlesen, dann sind wir immer wieder aufs tiefste erschüttert von der inneren Haltlosigkeit, mit der die deutsche politische Führung, vertreten durch den Verräter

Ein Tagesbefehl des Führers

an die in Norwegen zum Einsatz gekommenen Soldaten der drei Wehrmachtsteile

Führerhauptquartier, 14. Juni. (SB-Funk.)
 Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht hat an die in Norwegen zum Einsatz gekommenen Soldaten der drei Wehrmachtsteile folgenden Tagesbefehl gerichtet:

Soldaten!

Der Feldzug in Norwegen ist beendet. Der britische Versuch, sich dieses für Deutschland lebenswichtigen Raumes zu bemächtigen, ist dank eurem Todesmut, eurer Opferbereitschaft und eurer jähren Beharrlichkeit gescheitert. Ich habe die höchsten Anforderungen an euch stellen müssen. Ihr habt sie mehr als erfüllt.

Ich spreche meine Anerkennung und meinen Dank der Führung aus:

Dem General der Infanterie von Falkenhörst für die Organisation und Leitung der gesamten Landoperationen, dem Generaladmiral Saalwächter, dem Admiral Carls und dem Vizeadmiral Lütjens für die Vorbereitung und den Einsatz der Kriegsmarine, sowie dem Admiral Boehm für den Ausbau der Küstenverteidigung; dem Generalsoberst Milch, dem Generalleut-

nant Weisler für den Einsatz und die Führung der Luftwaffe.

Ich spreche meinen Dank und meine Anerkennung aus an den Soldaten des Heeres, der Marine und der Luftwaffe, die durch ihre Tapferkeit und ihren Opfermut von dem Deutschen Reich eine große Gefahr abwenden halfen.

Ich sage diesen Dank besonders jenen namenlosen Soldaten, deren Heldentum der Mitwelt leider so oft verborgen bleibt.

Ich übermittele den Ausdruck der stolzen Bewunderung des deutschen Volkes den Kämpfern von Narvik.

Sie alle, die dort im hohen Norden zusammenharrten, Soldaten der ostmärkischen Berge, Befahungen unserer Kriegsschiffe, Fallschirmtruppen, Kampfflieger und Transporter-Piloten, werden in die Geschichte eingehen als beste Repräsentanten höchsten deutschen Soldatentums.

Dem Generalleutnant Dietl spreche ich für das ehrenvolle Blatt, das er dem Buch der deutschen Geschichte eingefügt hat, den Dank des deutschen Volkes aus.

ges.: Adolf Hitler.
 Führerhauptquartier, den 13. Juni 1940.

Britenanschlag auf „Washington“ geplant

Sensationelle Veröffentlichung im „New York Daily Mirror“

New York, 13. Juni. (SB-Funk.)

„Daily Mirror“ veröffentlicht einen Brief, den ihm ein Leser aus Halifax zuschickte und in dem die Warnung ausgesprochen wird, daß ein unter deutscher Flagge fahrendes britisches Kriegsschiff den amerikanischen Flüchtlingsdampfer „Washington“ auf seiner Rückfahrt nach den Vereinigten Staaten torpedieren wolle. Sollte der Anschlag misslingen, so heißt es in dem Brief weiter, dann sei Vorkehrung getroffen, daß in die Kurslinie des

Dampfers gefälschte Minen „den gewünschten Erfolg“ brächten.

Diese Zuschrift ist im „Daily Mirror“ mit „Airplane Pilot“ unterzeichnet. Die Zeitung fügt hinzu, der Empfänger habe den Brief dem State Department übergeben und ausgesagt, daß er sich nicht erklären könne, warum das Schreiben an ihn gerichtet worden sei. Als Begründung dieser Mitteilung gab er an, daß er sein Gewissen nicht belasten wolle. Er erinnerte in diesem Zusammenhang an die von Churchill herbeigeführte „Athenia“-Katastrophe drei Nächte nach Kriegsbeginn!

Abschließender Bericht des OKW zur Norwegen-Aktion

Fortsetzung von Seite 1

Erzberger, sich in das Waffenstillstandsabklatz fügte, erschütterte auch über die Treuehaftigkeit und Vertrauensseligkeit, mit denen sich Erzberger und Genossen den Wünschen und Befehlen der Gegner hingaben. Von Mathias Erzberger stammt aus jenen Tagen das bezeichnende Wort: „Wir müßte alles zugeben, und alles zugeben, dann werde sie uns verzeihen!“ Als er kurz darauf Marschall Foch gegenüberstand und dieser kalt und unbarmherzig die Waffenstillstandsbedingungen diktierte, an denen dann auch die der Koordination beieinander deutschen Offiziere, General von Winterfeldt und Kapitän z. S. Vanselow, nichts mehr zu ändern vermochten, mag dieser Totengräber Erzberger, der Andächtigen glaubte, Foch möchte vielleicht noch seine Friedensresolution von 1917 in freundlicher Erinnerung sein, mag dieser politische Dilettant vielleicht zum ersten Male erkannt haben, daß das von ihm während des Weltkrieges betriebene Verräterenspiel (Kaiser Karl, Jita) beim Gegner nicht auf fruchtbaren Boden, sondern auf Verachtung gestoßen war.

Während der ganzen Verhandlungen blieb Marschall Foch unerbittlich hart, maßlos in seinem Haß gegen Deutschland. Heute, da wieder deutsche Truppen in Compiègne stehen, vermehren sich Gebelne längst im Pariser Invalidendom. Aber es ist fast furchtbar, daß sein damaliger Generalstabschef, General Wegand, der in dem berühmten Eisenbahnwagen mit dem General von Winterfeldt die militärischen Spezialverhandlungen zu führen hatte, nun selbst noch die Früchte zu ernten hat, die er und sein Marschall damals im Wald von Compiègne gesät haben.

Diese Saat aber war — entgegen allen von Billion propagierten Grundthesen — u. a. die Ablieferung von 5000 Geschützen, 25 000 Maschinengewehren, 3000 Minenwerfern, 1700 Flugzeugen in unversehrtm Zustande, waren 5000 Lokomotiven, 150 000 Waggons, 5000 Lastkraftwagen, diese Saat war die sofortige Auslieferung von allen Unterseebooten, 6 modernen Panzerkreuzern, 10 Linien Schiffen, 8 kleinen Kreuzern und 50 Torpedoboote des neuesten Typs. Diese Saat war weiter: Räumung von Nordfrankreich, Belgien und Elsaß-Lothringen in 15 Tagen; in weiteren 10 Tagen hatten die deutschen Truppen hinter dem Rhein zu stehen, während die Alliierten Brückenköpfe diesseits von Köln, Koblenz und Mainz besetzen sollten. Eine 30 Kilometer breite Zone östlich des zu bestehenden Gebietes mußte ebenfalls von deutschen Truppen geräumt werden. Der ganze Osten war freizugeben, die Friedensverträge von West-Britannien und Bulgarien wurden annulliert. Überall hatten sich die deutschen Truppen hinter die Grenzen von 1914 zurückzuziehen. Deutschland hatte alle Kriegsgefangenen freizugeben, ohne daß seine eigenen Gefangenen freigelassen würden. Das Ungeheuerlichste aber war, daß die Blockade gegen Deutschland sofort aufhörte; der Hungertod gegen deutsche Frauen und Kinder wurde eingestellt.

Das war der Waffenstillstand von Compiègne. Das war Compiègne, das das deutsche Volk nicht vergessen konnte, das die Saat, die einmal aufgehen mußte. Dieser „verbrecherische Hochmut“, den man damals dem alten Deutschland andichten wollte, und der doch im tiefsten ausschließlich bei unseren Gegnern zu finden gemein war, und der dort fortgedauert hat bis zum heutigen Tage, hat nun seine Strafe erhalten. Wir Deutschen stehen im Wald von Compiègne mit seiner Steinplatte und der Inschrift darauf, daß an dieser Stelle der „verbrecherische Hochmut“ des deutschen Kaiserreichs unterlag, besiegt von den freien Völkern, die es unterjochten wollten. Diese weltgeschichtliche Lüge, wieder aufgenommen von den Nachfahren eines Clemenceau und Foch, wieder aufgenommen von Wehgan und Hebraud, ist nun gerächt worden. Und wie damals zwischen Compiègne und Versailles, geschichtlich gesehen, nur ein kleiner Raum lag, so liegt heute, militärisch gesehen, ebenfalls wieder zwischen Compiègne und Versailles nur ein kleiner Raum. Schon haben unsere Truppen unterhalb Paris die Seine überschritten...
Dr. Jürgen Bachmann.

Wachsende Wut auf Pierlot

Führende Belgier fordern Hochverratsprozess Brüssel, 13. Juni. (SB-Zunt.)

Die Entrüstung der belgischen Bevölkerung über das Verhalten der ins Ausland geflüchteten belgischen Minister wächst ständig. Diejenigen belgischen Politiker, die nicht ihr Heil in der feigen Flucht gesucht haben und die z. T. bis zum Tage der Kapitulation in der belgischen Armee mitgefallen haben, geben beinahe einstimmig der Ueberzeugung Ausdruck, daß die in Paris befindliche Schattenregierung des Herrn Pierlot nicht mehr als legale Regierung Belgiens betrachtet werden kann. In führenden juristischen Kreisen wird sogar die Anstrengung eines Hochverratsprozesses gegen Pierlot und Genossen gefördert.

Zug für Zug ein Genuß!*)

ATIKAH 5A

*) Es ist wohlbegründet, daß gerade die Atika 5 für das bedächtig-genießliche Rauchen wirbt. Denn sie verfügt über eine einzigartige Aromafülle, der man mit jedem Zug neue Feinheiten abgewinnen kann.

tischen und französischen Kräfte nahmen den Kampf nicht mehr an. Unter ähnlichen Umständen ließen sie die Norweger im Stich und schifften sich ein. Erst daraufhin kredenzt auch diese verbitterte die Waffe. Am 6. Mai wurden Grona, Ramsos und Mosjoen von unseren Truppen genommen. Von dort aus bahnten sich nun unsere Gebirgsgruppen im Kampf mit norwegischen und englischen Bataillonen und dem außerordentlich schwierigen Gelände den Weg bis nach Hauske-Bodo, das, über 500 Kilometer von Drontheim entfernt, am 1. Juni erreicht wurde.

Wegeloses Gelände begann

Damit war die nördlichste Basis gewonnen, von der aus über völlig wegeloses und hochalpines Gelände der bedrängten Gruppe Karvit auch zu Lande die notwendige Hilfe gebracht werden sollte. Diese war inzwischen von einer fast sechsfachen Ueberlegenheit, von See aus, in den beiden Flanken und im Rücken angegriffen worden. Engländer, französische Alpenjäger, polnische Gebirgsschützen und harte Teile der norwegischen 6. Division versuchten die schwachen deutschen Kräfte einzulassen und zu vernichten. Wohl mußten die Küstenstellungen — und am 28. Mai auch die Stadt Karvit — aufgegeben werden, aber in den Bergen beiderseits des Ronbassen-Fjords und an der Erzabahn konnte der Feind den Widerstand dieser kühnen Truppen und den unermüdeten Willen ihres vorbildlichen Führers nicht brechen. So hielten sie stand, einzig und allein durch die Luftwaffe unterstützt, mit allem Notwendigen nur spärlich versorgt, mit hoch abgesetzte Gebirgs- und Fallschirmjäger ergänzt

Gewaltige Transportleistung der Kriegsmarine

Sie hat in einer gewaltigen Transportleistung von rund 2,3 Millionen Bruttoregister-Tonnen die Masse der deutschen Seestreitkräfte und ihres Nachschubes in ununterbrochenem, dichten Seeverkehr nach Norwegen übergeführt. Das geschah trotz andauernder Planfenbedrohung durch die weit überlegene britische Flotte und des Einsatzes zahlreicher feindlicher Unterseeboote. In dem Gelingen dieses Massentransportes waren — gestützt auf die größeren Einheiten — besonders unsere Torpede-, Minen- und U-Bootboote, Unterseebootjäger und Schnellboote, Geleitsfahrzeuge und Vorkostenboote in Tag- und Nachtdienst und im engen Zusammenwirken mit Küstenfliegerverbänden beteiligt. Der Erfolg ist um so höher zu bewerten, als die zum Teil der englischen Küste gegenüberliegenden Fjeshäfen dem Gegner bekannt und die engen Gewässer des Rottenfjords und des Stagerfjords passiert werden mußten. Handelsschiffbesatzungen haben in wochenlangen Fahrten mit der gleichen treuen Opferbereitschaft wie die Soldaten der Kriegsmarine ihre Pflicht erfüllt.

Bei Drontheim und Bergen beteiligten sich leichte Seestreitkräfte, an verschiedenen Stellen, besonders aber bei Karvit, Marineabteilungen in hervorragender Rassenüberkraft an den Operationen und Kämpfen des Heeres. Die Küste in ihrer weiten Ausdehnung wurde durch abnorme und neu eingeführte Batterien stark gesichert.

Die Seeverluste des Feindes

Die deutsche Kriegsmarine fügte den britischen und französischen Flotten folgende Verluste zu:

und verstärkt, immer wieder durch Gegenangriffe sich Luft schaffend, bis die deutschen Kampferverbände von ihren weit nach Norden vorgedrungenen Flugplätzen aus die Verluste der feindlichen Kriegs- und Handelsschiffe bis in 10 Unerträgliche steigerten. Da erst gab der Feind auch dieses letzte Stück norwegischen Bodens auf. Auf seinem Rückmarsch stießen am 8. Juni deutsche Seestreitkräfte auf ihn und vernichteten den Flugzeugträger „Glorious“ mit seinen beiden Begleiterschiffen und Transport- und Handelsschiffe mit einem Tonnagegehalt von fast 30 000 Bruttoregister-Tonnen. Zu Lande wurden Karvit und Elvegardmoes wieder besetzt und am 10. Juni die Kapitulationsverhandlungen zwischen dem deutschen Oberkommando in Norwegen und dem norwegischen Oberkommando unterzeichnet. Die gesamten, noch vorhandenen norwegischen Streitkräfte legten die Waffen nieder. Der Feldzug in Norwegen ist selbsten beendet.

Großaktion aller Wehrmachtsteile

Sein besonderes Gepräge erhält er als eine Wehrmachtoperation, die in bisher unbekanntem Ausmaße Teile des Heeres und der Luftwaffe mit der Kriegsmarine unter einheitlicher Führung zum tatsächlichen Einsatz brachte. Die Kriegsmarine hat eine bisher unmöglich erscheinende Aufgabe gelöst. Sie hat unter verwegendem Einsatz von Schiffen und Besatzungen, weit entfernt von den eigenen Stützpunkten und fast unter den Augen der stark überlegenen britischen Flotte, eine Landungsoperation in den durch zahlreiche schwere Küstenbatterien geschützten Häfen teils erzwungen, teils überraschend durchgeführt.

- Ein Flugzeugträger,
- ein Kreuzer,
- 10 Zerstörer,
- ein Unterseebootjäger,
- 19 Unterseeboote,

zusammen rund 65 000 Tonnen, ferner: ein Transportschiff, und einen Tanker mit insgesamt 29 100 BRT. Weiter wurden:

- 11 norwegische Kriegsschiffe vernichtet,
- 2 Küstenpanzerschiffe,
- 3 Zerstörer,
- 7 Minenleger,
- 2 Minenbootboote,
- 14 Torpedoboote und einige Unterseeboote sowie viele kleinere Fahrzeuge übergestellt.

Die Tätigkeit der Luftwaffe

Die Luftwaffe erwies sich in Norwegen als der ausschlaggebende Faktor für das Gelingen der Operation. Sie hat die Hauptlast des Kampfes gegen die unserer Kriegsmarine zahlenmäßig weit überlegene feindliche Flotte getragen, und sie allein vermochte bis zum 10. Juni der vereinsamt ohne jede Land- und Seeverbinding kämpfenden Gruppe Karvit Nachschub, Verstärkung und Entlastung zu bringen. Sie hat den für die zukünftige Entwicklung entscheidenden Beweis erbracht, daß keine noch so starke Flotte im nahen Wirkungsbereich einer überlegenen feindlichen Luftwaffe auf die Dauer operieren kann. So ist

es der deutschen Luftwaffe gelungen, die in der Nähe der norwegischen Küste nach unserer Landung auf- und abziehenden feindlichen Seestreitkräfte zu vertreiben. Den feindlichen Schiffsbewegungen, sei es zur Landung auf Ramsos oder Andalsnes oder beim Abtransport von dort, fügte sie ungeheure Verluste zu. Ihr folgester Fall war dabei die Vernichtung eines englischen Schlachtschiffes am 3. Mai im Seegebiet von Ramsos. Die rasche Besetzung von Oslo und Stavanger schon am 9. April war nur durch den Einsatz von Fallschirmjägern und Luftlandetruppen möglich. Kampf- und Sturzflugzeuge erschütterten die Besatzungen der feindlichen Küstenbatterien im Oslo-Fjord und in Kristiansand und beschleunigten deren Uebergabe.

Wie immer griff die Luftwaffe auch in die Erdkämpfe wirksam ein, so zwischen Oslo und Bergen, und vor allem in Oslo und Drontheim, unterbrach die rückwärtigen Verbindungen und störte den Nachschub. Bevor die Landverbinding zwischen Oslo und Drontheim hergestellt war, hat sie viele tausend Mann an Verstärkungen nach Drontheim übergeführt. Sie hat mit ihren Jägern und Zerstörern vom ersten Tage an den Luftraum beherrscht und vor seinen noch so großen Schwierigkeiten bei der Neuanlage von Flugplätzen zurückgekehrt. Daß der heldenmütige Widerstand der Gruppe Karvit mit einem vollen Sieg endete, ist neben den großen Erfolgen auf dem westlichen Kriegsschauplatz dem Einsatz der Luftwaffe zu danken. Der Erfolg ihrer Kampfhandlungen spiegelt sich auch in den Verlusten des Gegners wider. Es wurden vernichtet:

87 feindliche Flugzeuge, ohne die auf den britischen Flugzeugträgern befindlichen, die am 25. Mai im Drontheim-Fjord und am 8. Juni im Nordmeer versenkt wurden, 28 Kriegs- und Hilfskampfschiffe mit etwa 90 000 Tonnen, 71 Handelsschiffe mit etwa 280 000 Tonnen. Außerdem wurden 80 Kriegs- und Hilfskriegsschiffe, sowie 39 Handelsschiffe durch Bombentreffer beschädigt.

Die Divisionen des Heeres haben, abgesehen von den französischen und englischen Kräften, sechs norwegische Divisionen zerschlagen, gefangen genommen, zur Kapitulation gezwungen oder über die schwedische Grenze gemworfen.

Unsere Verluste

Die eigenen Verluste der Wehrmacht betragen an Offizieren, Unteroffizieren und Mannschaften:

Gefallen: 1317,
verwundet: 1604,
auf See- und Lufttransport oder sonst vermisst: 2375.
Die Kriegsmarine hat verloren:
Drei Kreuzer,
10 Zerstörer,
ein Torpedoboot,
sechs Unterseeboote,
und etwa 15 kleinere Kriegs- und Hilfsfahrzeuge.

Die Luftwaffe büßte 90 Flugzeuge beim Einsatz gegen den Feind und durch Notlandung in See ein:

27 Flugzeuge wurden durch Notlandung über Land und durch feindliche Einwirkung am Boden beschädigt.

Der Feldzug in Norwegen hat die englische Blockade von zerschlagen. Großdeutschland ist im Besitz der strategischen wichtigsten Planfestlegung gegenüber Englands Ostküste.

Ueber 100 000 Gefangene - Chalons genommen

Der Bericht des OKW meldet ferner: „Die Marne an vielen Stellen überschritten“

DNB Führerhauptquartier, 13. Juni.
Das Oberkommando der Wehrmacht gibt in seinem Tagesbericht bekannt:

Die Versuche der an der Küste von St. Valery eingeschlossenen französisch-englischen Truppen über See zu entkommen, sind gescheitert. Wie bereits durch Sondermeldung bekanntgegeben, hat diese Kräftegruppe kapituliert, über 26 000 Gefangene, darunter fünf französische und ein englischer General, sowie unüberschaubare Beute fielen in deutsche Hand.

Unsere Artillerie zwang einen besetzten Transporter beim Versuch auszulassen, durch mehrere Treffer zur Umkehr. Ein weiteres Schiff explodierte im Feuer deutscher Panzerabwehrgeschütze.

An der gesamten Angriffsfront sind die Operationen in raschem Fortschreiten.

Angriffe gegen Biserta und Toulon

Aktionen im Mittelmeer und in Afrika / Der italienische Heeresbericht

DNB Rom, 13. Juni.
Das Hauptquartier der italienischen Wehrmacht gibt bekannt:

In Fortsetzung des vorgesehenen Planes hat die Luftwaffe weitere Bombardierungen gegen feindliche Luft- und Seestützpunkte durchgeführt. Von besonderer Bedeutung war die Aktion gegen Biserta und der Nachtangriff auf Toulon. In Biserta sind umfangreiche Brände hervorgerufen worden, Schäden in den Anlagen festgesetzt und am Boden befindliche Flugzeuge getroffen worden, von denen neun als zerstört gelten können. Alle unsere Flugzeuge sind zu ihren Stützpunkten zurückgekehrt. Im Mittelmeer haben unsere U-Boote einen Kreuzer und einen feindlichen 10 000-Tonnen-Petroleumtanker torpediert.

Bei Tobruk wurde in der Nähe der Grenze der Cyrenaika ein kombinierter englischer See- und Luftangriff von unseren Land-, See- und

Die Marne ist an vielen Stellen im Kampf überschritten. In der Champagne haben unsere Divisionen in der Verfolgung Chalons genommen und die Schlachtfelder von 1915 überschritten. Auch zwischen den Argonnen und der Maas gewann der Angriff Boden.

Nach den bisherigen vorläufigen Meldungen beträgt seit 5. 6. dem Beginn der neuen Operationen, die Zahl der Gefangenen über 100 000.

Auch die Verluste des Feindes an Kriegsgeschütz sind erheblich. Allein bei zwei Armeen des Westflügels gelang es unter Beteiligung aller Waffengattungen über 200 feindliche Panzerkampfwagen zu vernichten oder zu erbeuten.

Trotz schlechter Wetterlage griffen auch am 12. 6. Kampf- und Sturzflugverbände zur

Luftstreitkräften abgeschlagen. Es entstand leichter Schaden in den Anlagen und ein kleiner italienischer Minenleger wurde versenkt.

In Italienisch-Ostafrika: Feindliche Luftangriffe auf die Flughäfen von Asmara, Gura, Adi-Ugri und Agordat. Geringer Materialschaden und etwa ein Dutzend tote bei den dort beschäftigten Italienern und Eingeborenen.

Die Zahl der getöteten von unseren Jagdflugzeugern im Luftraum der Cyrenaika abgeschossenen Flugzeuge ist nach weiteren Feststellungen auf sechs gestiegen.

Feindliche, wahrscheinlich englische Flugzeuge haben Nachschub über einige oberitalienische Städte durchgeföhrt. Die auf die offene Stadt Turin abgeworfenen Bomben haben geringen Schaden und einige Verluste unter der Zivilbevölkerung verursacht. Ueber diese Aktion des Feindes wird noch ein Sonderbericht ausgeben werden.

Unterstützung des Heeres, insbesondere im Raum um Chalons zur Marne und an der Küste ein. Es gelang hierbei, einen Transporter und einen großen mit Truppen besetzten Schlepper zu versenken, einen anderen Transporter von etwa 10 000 Tonnen, sowie eine größere Anzahl von kleineren Schiffen schwer zu beschädigen. Bei Le Havre wurden 20 feindliche Sperreballons abgeschossen.

In Norwegen schossen unsere Zerstörer im Luftkampf vier von 15 britischen Flugzeugen ab, die einen Angriffsversuch auf einen Flugplatz in der Nähe von Drontheim unternahmen.

Verzweigte Bombenwürfe des Feindes in Norddeutschland trafen keine militärischen Ziele.

Die Gesamtverluste des Feindes in der Luft betragen 19 Flugzeuge, hiervon wurden sechs im Luftkampf, neun durch Fial abgeschossen, der Rest am Boden zerstört. Vier eigene Flugzeuge werden vernichtet.

Eines unserer U-Boote versenkte beim Angriff auf einen feindlichen Geleitzug mehrere Dampfer.

Neun Briten abgeschossen

Berlin, 13. Juni. (SB-Zunt.)
Nachträglich wird bekanntgegeben, daß bei den Angriffsvorjahren britischer Flieger am 12. 6. auf einen Flugplatz in der Nähe von Drontheim nicht vier, sondern neun feindliche Flugzeuge im Luftkampf abgeschossen worden sind.

34 Panzerkampfwagen vernichtet

DNB Berlin, 13. Juni.
Rüdlich Paris hat eine deutsche Kavalleriedivision von 40 Panzerkampfwagen 34 vernichtet.

Brandbomben auf Soest

Eine Reihe von Privathäusern ging in Flammen auf

Berlin, 13. Juni. (H-B-Junt.)

Von deutscher Seite ist wiederholt festgestellt worden, daß britische und französische Flieger bei ihren nächtlichen Einflügen in deutsches Reichsgebiet ihre Bomben plan- und ziellos abwerfen und Leben und Eigentum der friedlichen Bevölkerung gefährden und zum Teil vernichten haben. Die Feststellung dieser Tatsache ließ von Fall zu Fall auf eine „entristete Ablehnung“ durch die Feinde Deutschlands. Sowohl von amtlichen als auch privaten Stellen unserer Gegner wurde wiederholt versichert, daß ihre Flieger nur wichtige militärische Ziele mit Bomben angriffen und bereits beträchtliche Erfolge hierbei erzielt hätten.

Die Wirklichkeit sieht ganz anders aus, wie bis in die jüngsten Tage feststellbar war. In der Nacht zum 12. Juni haben sich feindliche Flieger erneut unter völliger Außerachtlassung ihres angeblichen Auftrages wiederum einen besonders trassen Fall des Angriffs auf die friedliche Bevölkerung zuschulden kommen lassen. Mitten in die Stadt Soest hinein warfen sie eine Anzahl Brandbomben, wodurch eine ganze Reihe von Privathäusern in Flammen aufging.

Diese neue niederträchtige und gemeine Tat brachte den feigen Strauchrittern der Nacht und ihren Auftraggebern keinerlei militärischen Gewinn. Wenn auch — wie durch einen Zufall — nur Sachschaden entstanden ist, so wird auch dieser neue völkerrechtswidrige Angriff bei uns bis zum Tage der Vergeltung nicht vergessen werden.

Angelehnt der Erfolge unserer Luftwaffe im Westen mutet die Angriffsmethode unserer Gegner frivol an und ist mit Rücksicht auf die nicht ausbleibende vielfache Vergeltung ihren eigenen Vätern gegenüber höchst verantwortungslos.

Italiens Kriegsziel: Vernichtung des Empire

„Nicht ein Schiff, nicht einen Flottenstützpunkt darf England behalten“

h.n. Rom, 14. Juni. (Eig. Ber.)

Ein Kommentar zum italienischen Heeresbericht, der aus der Feder General Foris' stammt und im Blatt „Corriere vando“ erschien, bezeichnet das Bombardement Katalas „als Vorpiel künftiger auf die Eroberung dieser britischen Besitzung im Meer Italiens abzielende Operationen“. Die Kufflungsflüge über Nordafrika werden in Kürze in eigentliche Operationen gegen die dortigen militärischen Ziele übergehen.

Der bekannte Militärkritiker des „Tevere“ schreibt: „Frankreich wird von Deutschland erledigt. Den Ariea, den sie wollten, lernen sie nun zur Genüge kennen. Uebria bleibt noch England. Seinen militärischen Ueberlieferungen folgend, hat es seinen Verbündeten im

Augenblick der höchsten Gefahr im Stich gelassen. Die imperialen Streitkräfte Englands sind ins Mittelmeer überzogen und haben sich hier konzentriert. Das geht uns an und hier ist unsere Aufgabe. Nicht ein Schiff darf England behalten, nicht ein Flottenstützpunkt darf in den Händen Englands bleiben. Im Meeresschnitt zwischen Pantelleria und Zypern wird das Begräbnis des britischen Weltreiches stattfinden. England wird von Italien erhalten was es verdient. Auf diese Weise schreiben die verbündeten Streitkräfte Deutschlands und Italiens, jede für ihren Teil, aber in wechselseitiger Unterstützung die neue Weltgeschichte.“

Dier Punkte Gaddas

Im „Giornale d'Italia“ stellt Gadda fest, daß der Einfluß der italienischen Land- und Luft-

streitkräfte die Alliierten auf folgenden Operationsgebieten bis zum äußersten schlagen werden:

1. Die noch intakten Streitkräfte Frankreichs an der Alpenengse, in Korsika, Tunis und Syrien werden nunmehr in den Kampf gezogen.

2. Die Verbindung zwischen Frankreich und Nordafrika ist im Mittelmeer gänzlich abgeschnitten, im Atlantik überaus riskant geworden. Die französische Rechnung, im gegenwärtigen Kriege noch mehr farbige Soldaten und Arbeiter als im Weltkrieg aus Afrika zu beziehen, nämlich einetwangs Millionen Mann, geht daher nicht auf.

3. Auch die britischen Landstreitkräfte in Ägypten, Palästina, im Sudan und in Kenia, die aus englischen, indischen, australischen, neuseeländischen und rhodesischen Truppen gebildet werden, sind großen Teiles isoliert und werden in ihrer Gesamtheit in den Kampf einbezogen.

4. Auch die italienische Mittelmeerblockade rückt die Alliierten von allen kostbaren Bezugsquellen im Mittelmeerraum und in Südosteuropa ab. Die von Deutschland um die Botschaft im Norden und Osten geleitete Blockadezone verlängert sich nach dem Süden und immer fühlbarer auch nach dem Westen.

„Diese Tatsachen“, so schreibt schließlich Gadda, „zeigen, wie vielfältig und schwierig die Tagesaufgaben sind. Sie lassen aber auch den bedeutenden Beitrag Italiens zum totalen Krieg erkennen, der das Schicksal Deutschlands und Italiens beim Aufbau eines neuen und besseren Europas vereint.“

Muselmanen melden sich freiwillig

DNB Rom, 11. Juni.

Nach einer Meldung der „Agenzia Stefani“ aus Addis Abeba haben die muselmanischen Untertanen von Italienisch-Somaliland bei den italienischen Behörden den Antrag auf ihre Masseneinberufung gestellt, um gegen die Feinde Italiens zu kämpfen. In Addis Abeba haben die Muselmanen am Montagabend in Straßenumzügen geschlossen für die Regierung und das Kriegsglück Italiens demonstriert.

„Osservatore Romano“ †

h.n. Rom, 14. Juni (Eig. Ber.)

Das vatikanische Blatt „Osservatore Romano“ hat am Mittwoch sein Erscheinen eingestellt. Ob es sich dabei um eine endgültige oder für die Kriegsdauer vorgegebene Maßnahme handelt, ist nicht in Erfahrung zu bringen.

Schweiz vertritt Italien in Tunis

h.n. Rom, 14. Juni. (Eig. Ber.)

Den Schutz der italienischen Interessen in Tunis hat die Schweiz übernommen. Die Presse Franz-Marrokkos hat in italienischer Sprache einen Aufruf an die italienische Bevölkerung gerichtet, der von Beleidigungen Deutschlands und Italiens strotzt, „mitteillose Strafen“ gegen die Italiener androht, die eine den politischen und militärischen Interessen Frankreichs in Nordafrika zuwiderlaufende Tätigkeit ausüben.

General Soddu stellvertretender Generalstabschef

DNB Rom, 13. Juni

Der Duce hat General Soddu mit dem Amt des stellvertretenden Generalstabschefs betraut und weiterhin verfügt, daß der Generalstabschef der faschistischen Militz dem Generalstabschef der Wehrmacht, Marschall Badoglio, direkt unterstellt ist.

Italien führt Sommerzeit ein

DNB Rom, 13. Juni

Italien wird noch in dieser Woche die Sommerzeit einführen. Einer amtlichen Verlautbarung zufolge werden in der Nacht von Freitag auf Samstag alle Uhren um eine Stunde vorgestellt. Hiermit wird die italienische Zeit wieder mit der deutschen Zeit übereinstimmen.

In Kürze

Nach Finnland will keine Pfunde mehr. Auf Veranlassung der finnischen Staatsbank haben sämtliche Privatbanken Finnlands den Kauf von Pfundnoten eingestellt.

Telegramm Dr. Lukas an Mussolini. Der slowakische Ministerpräsident Dr. Lukas richtete zum Kriegseintritt Italiens an den Duce ein Telegramm, in dem er betonte, daß das slowakische Volk als Freund des faschistischen Italiens die jehianen großen Augenblicke mit aufrichtiger Teilnahme miterlebe.

Die neuen Vosthaffer Englands und Frankreichs in Moskau. Wie die „Loh“ meldet, sind am 12. Juni die neuen Vosthaffer Englands und Frankreichs, Stafford Cripps und Labonne, in Moskau eingetroffen.

Insame britische Gemeinschaft auf Malta. Wie die letzten aus Malta in Syrakus eingetroffenen Flüchtlinge berichten, haben die Engländer nun unmittelbar neben einem großen Munitionsdepot ein Konzentrationslager errichtet, in dem zahlreiche Nationalisten und Italiener festgehalten werden.

Dank der Slowakei für das Telegramm des Führers. In der Mittwochssitzung des slowakischen Ministerrates brachte Ministerpräsident Dr. Lukas den Dank und die Genugtuung der slowakischen Regierung und des slowakischen Volkes für das Telegramm des Führers zum Ausdruck, in dem dieser betont hatte, daß der deutsche Sieg auch der Slowakei eine glückliche Zukunft sichern werde.

Gewaltiger Minenriegel zwischen Ost- und Westmittelmeer

Neutrale benutzen Straße von Messina / Westmächte von Südosten abgeschlossen

h.n. Rom, 14. Juni (Eig. Ber.)

Die in dem italienischen Wehrmachtsbericht mitgeteilten Bombardements am Mittelmeer werden in Rom als erstes Glied einer Kette von Aktionen bezeichnet, die den italienischen See- und Luftstreitkräften die völlige Kontrolle über das gesamte mare nostrum verschaffen werden. Ein weiterer Schritt zu diesem Ziel, der sich für die Alliierten besonders verhängnisvoll auswirken wird, ist die Minensperre im Kanal von Sizilien, deren Abschluß Mittwoch nacht in Rom amtlich mitgeteilt worden ist.

Die italienische Regierung hat die Gewässer dieser Zone als außerordentlich gefährlich erklärt und die neutrale Schifffahrt eingeladen, sich zur Durchfahrt von einem Veden des Mittelmeeres in das andere der Straße von Messina zu bedienen, wo alle Vorkehrungen für eine rasche Abwicklung der Formalitäten getroffen worden sind. Zur Erleichterung der Kontrolle sind in den Ausmündungen der Straße von Messina, am Kap Rasocolmo und Kap dell'Armi zwei Kontrollstationen für die neutrale Schifffahrt errichtet worden.

Mittelmeer ist zerlegt

Mit der Minensperre in der Straße von Sizilien und der Kontrolle der neutralen Schifffahrt in der Meerenge von Messina ist das Mittelmeer in zwei Teile auseinander geschnitten. Die strategischen und wirtschaftlichen Folgen für die Westmächte sind offenkundig. In Italien verweist man besonders darauf, daß die Alliierten von den Südostmärkten, zu deren „Eroberung“ sie mit ihren Aufkaufsgesellschaften noch vor wenigen Wochen ausjogten, vollständig abgetrennt sind. „Die baltischen Rückwirkungen des Kriegseintritts Italiens“, so schreibt „Popolo di Roma“, „werden noch eine Weile andauern. Die Donau- und Südosträßen sind praktisch von den Westmächten isoliert und haben freiwillig ihre Schiffe in ihre Häfen zurückgerufen. Damit müsse England und Frankreich endgültig auf das Erdöl aus dem Osten verzichten.“

Der leichte Sommerhut

vom großen Spezialhaus nur 65 Gramm

Hut-Zeumer in der Breiten Straße H 1, 6-7 Seit 1866

zurückgerufen. Damit müsse England und Frankreich endgültig auf das Erdöl aus dem Osten verzichten.“

Die Südoststaaten haben nach dem Kriegseintritt Italiens, so heißt es weiter, das Interesse und die Pflicht, ihre Neutralität zu festigen. Dies sagt aber den Engländern und Franzosen nicht zu. Daher konzentrieren sich alle ihre Drud- und Verführungsbemühungen auf die Türkei, der als Lohn für den Kriegseintritt an der Seite der Alliierten Aleppo und der Irak versprochen werden soll. Wie zur Bestätigung einer alten Tradition also wieder einmal fremdes Eigentum.“

Mit schärfster Aufmerksamkeit verfolgt Italien auch die Entwicklung in Ägypten, wo die Massenverhaftungen von Italienern den Auftakt zum Abbruch der diplomatischen Beziehungen bildeten, der von der ägyptischen Kammer auf Antrag des Ministerpräsidenten Ali Maher Pascha beschlossen worden ist. Das Verfahren ist das gleiche, das Kairo bei der Kriegserklärung Englands und Frankreichs

Die Dardanellen bleiben offen

14 Feindschiffe blockiert / Der Dodekanes als Sperre

mü. Budapest, 14. Juni. (Eig. Ber.)

Ein Budapestener Dementi über das von englischen und französischen Kreisen ausgestreute Gerücht über angebliche ungarische Truppenzusammenschüßungen ist in politischen Kreisen Rumäniens mit unerböhrlicher Befriedigung verzeichnet worden. Die Erklärungen des Grafen Teleki haben — so äußert man sich — ebenso wie diejenigen des Grafen Ciano den Entschluß Rumäniens nur noch verhärtet, deren mit den Vätern zusammenarbeiten, deren ganzes Interesse auf die Wahrung des Friedens auf dem Balkan abzielt. Dagegen wird jedoch nach wie vor die Lage im östlichen Mittelmeer mit Unruhe verfolgt. Vor allem

der Abbruch der diplomatischen Beziehungen Ägyptens zu Italien haben dazu beigetragen.

Die rumänischen Wirtschaftskreise in Konstantza versuchen, daß den Informationen zufolge die Lage in Ankara durchaus beruhigend sei. Man erkläre in den türkischen politischen Kreisen, daß von einer Schließung der Meerenge für den Handelsverkehr keine Rede sein könne. Die im Schwarzen Meer befindlichen englischen und französischen Handelsschiffe können jedoch an ein Auslaufen ins Mittelmeer nicht denken, da sie dabei den italienischen Dodekanes passieren müßten. Es handele sich insgesamt um 10 britische und vier französische Fracht- und Tankdampfer, die auf diese Weise im Schwarzen Meer blockiert sind.

an Deutschland eingeschlagen hat. Zwischen Italien und Ägypten besteht also kein Kriegszustand. Im Kanal von Suez ist der Verkehr von Handelsschiffen eingestellt worden. Italiens militärische Aktivität beschränkt sich nicht nur auf das östliche Mittelmeerbecken. Die im ersten Wehrmachts-

bericht mitgeteilten Erkundungsflüge über Französisch-Nordafrika dürften als Vorpiel aufgefaßt werden. Die spanischen Behörden haben die 700 Senegalsoldaten, die der vor einem italienischen U-Boot in den Hafen Alicante geflohene französische Transporter „General Casanieri“ an Bord hatte, interniert.



Die Befehlshaber der italienischen Wehrmacht. Von links: Generalstabschef Marschall Pietro Badoglio; Luftgeschwadergeneral Francesco Priolo; Generalstabschef der Luftwaffe; Marschall Rodolfo Graziani; Generalstabschef des Heeres, und Geschwaderadmiral Domenico Cavagnari; Generalstabschef der Marine (Weltbild (M))

Attentat auf Schweizerische Neutralität

Der Hintergrund der englischen Bombenabwürfe

Mailand, 13. Juni. (H-B-Junt.)

Die Neutralitätsverletzung der Westmächte durch die Bombenabwürfe auf Genz und Arens und die damit verbundene schamlose Spekulation, in der schweizerischen Bevölkerung Haßgefühle gegen Italien aufzukücheln, werden von der norditalienischen Presse mit schärfster Entrüstung gebrandmarkt.

„Popolo d'Italia“ spricht von einem Attentat auf die schweizerische Neutralität. Trotz der Unerfahrenheit und Unwissenheit der französischen und englischen Piloten sei es undenkbar, den schweizerischen Boden an der französischen Grenze mit italienischen oder deutschen Gebieten zu verwechseln. Es habe sich vielmehr um einen vorsätzlichen Akt gehandelt, der Italien zugeschrieben werden sollte, um einen Zwischenfall heraufzubeschwören und wahrscheinlich den ersten Anlaß für ein „schändliches“ französisch-englisches Eingreifen in der Schweiz

zu bieten. Leider müsse zugegeben werden, daß die öffentliche Meinung in der Schweiz trotz der Zurückhaltung der Presse sofort in Italien den Urheber des Angriffes sehen wollte und immer noch daran glauben würde, wenn nicht die Schweizer Behörde mit bemerkenswerter Schnelligkeit das Ergebnis ihrer sachmännischen Untersuchung durch den Rundfunk bekanntgegeben hätten. Die Bomben waren englisch! Nun sei die Gärung in der schweizerischen Bevölkerung gegen Italien zum Verschwinden verurteilt. Aber den ganzen Tag über sei vor allem in Genz jeder Italiener wie ein Feind betrachtet worden.

Auch die Schweiz habe auf diese Weise feststellen können, schreibt der „Corriere della Sera“, wie richtig die deutschen Feststellungen seien, daß die englischen Flieger wahllos Bomben abwerfen, und man verleihe sehr gut die Welle der Entrüstung, die die Schweizer Bevölkerung angesichts der Opfer der brutalen englischen Kriegsmethoden ergriffen habe.

Rund 35 Millionen für das DRK

Das großartige Ergebnis der dritten Hausammlung des DRK

DNB Berlin, 13. Juni.

Die dritte Hausammlung des Kriegshilfsverbandes für das Deutsche Rote Kreuz 1940 brachte ein vorläufiges Ergebnis von RM. 34 668 245.94.

Man kann dieses Aufkommen vergleichen mit den Opferleistungen des Kriegswinterhilfsverbandes und würde dabei zu einer Steigerung gegenüber dem dritten Opferfesttag des Kriegswinterhilfsverbandes von rund 150 v. H. kommen. — Angesichts der hohen Bilanz, die das Oberkommando der Wehrmacht anlässlich der Vernichtungsschlacht in Flandern zog, wurde gleichzeitig auch die Höhe der Verluste

dem deutschen Volke mitgeteilt. Die Verluste sind, gemessen an den Erfolgen, als unerwartet niedrig zu bezeichnen. Sie bedeuten aber, daß zehntausende deutscher Soldaten in den Lazaretten von Männern und Frauen betreut werden, die durch das Deutsche Rote Kreuz ausgebildet wurden. Unser Dank an die Schwestern und DRK-Helfer, die unsere Lieblingen betreuen, muß sich in einem gewaltigen Opferbekenntnis äußern. Die Höhe der Summe von rund 35 Millionen Mark, die diesmal ohne Sonderausammlung in den Betrieben erreicht wurde, gibt gleichzeitig auch den Gefühlen des ganzen deutschen Volkes Ausdruck.

Auf Frankreichs Straßen: 12 Millionen Flüchtlinge

Arbeit in Paris eingestellt / Maschinengewehrfeuer auf Demonstranten / Reynaud meldet sich wieder

J. v. Bern, 14. Juni (Eig. Ber.)

Die Massenflucht der Bevölkerung aus Paris hält immer noch an. Da mit öffentlichen Transportmitteln überhaupt nicht mehr gerechnet werden kann, verlassen die Pariser zu Fuß ihre Stadt, um nur irgendwie fortzukommen. In einem Bericht des „Berliner Bund“ wird die durch die sinnlose Pariser Verteidigungsabsicht hervorgerufene Panik geschildert. Auf den Straßen sehen man Familienmütter, die ihre Kinder auf den Händen führen, während die Mütter einen Koffer auf dem Rücken schleppen und einen Säugling auf dem Arm tragen. Am schlimmsten sehen jene Familien daran, deren Väter und Söhne an der Front stehen und bei denen die Frauen und Kinder allein ins Glied gehen müssen. Etwa zwei Millionen Menschen hätten Paris verlassen.

Ein englischer Augenzeuge habe berichtet, die fliehende Bevölkerung sei meist völlig kopflos davongestürzt. Vor einzelnen Häusern hätten die Möbel auf der Straße. Die Besitzer hätten sie anfangs mitnehmen wollen, aber dann in der Hast und Verwirrung einfach stehen lassen. Die Ausfallstraßen bieten viele kilometerlang ein groteskes Bild. Umgestürzte Wagen und Autobusse, Möbel und anderes Gerümpel seien in aller Eile von den Soldaten aufgeschichtet worden, um als Barrikaden zu dienen. Diese sinnlosen Bauten sind aber Hindernisse gerade für die aus der Stadt fliehenden Bevölkerungsmassen.

Pariser Rüstungsarbeiter streiken

Die Pariser Rüstungsbetriebe haben bereits am Dienstag, wie jetzt bekannt wird, die Arbeit eingestellt, weil die Arbeiter geschlossen der ausgegebenen Streikparole gefolgt sind. Demonstrationen haben nicht mehr stattgefunden, seitdem das Militär Ansammlungen vor den Ministerien mit Maschinengewehrfeuer gestreut hat.

Zentrale Beobachter vertreten die Auffassung, daß die Millionenmassen verelendeter, hungernder, obdachloser und demoralisierter Flüchtlinge die militärischen Aktionen lähmen. Nach französischen Schätzungen bewegten sich schon vor der deutschen Sommer-Offensive fünf Millionen Flüchtlinge auf Frankreichs Straßen. Hierzu seien im Verlauf der neuen deutschen Operationen noch vier Millionen gekommen. Ferner hätten zwei Millionen Menschen allein Paris verlassen. In Südfrankreich setzten sich nach der italienischen Kriegserklärung mindestens noch eine Million Menschen in Marsch, so daß nun rund 12 Millionen Menschen obdachlos in Frankreich umhertreiben.

Geheimer Regierungsjäh

Reynaud ließ am Donnerstagvormittag durch alle noch verfügbaren Nachrichtenstellen verlaufen, daß alle umlaufenden Gerüchte über den Ausbruch der französischen Ministerien falsch seien. Die Regierungsmitglieder hätten sich jetzt vollständig im französischen Hauptquartier versammelt, das „irgendwo in Frankreich“ liege. Es sei keine andere Stadt in Frankreich als Regierungsjäh bestimmt worden. Diese notwendig gewordene Feststellung, daß die Regierung von einem geheim gehaltenen Ort aus regiert, wird die Empörung der französischen Bevölkerung kaum beschwichtigen können, nach dem es allgemein

wird nicht wund - nur flüchtig
Ihr Kind Dialon-Puder anwenden.
Streudose RM - 72 Beutel zum Nachfüllen RM - 49

bekannt wurde, daß die Minister sich schon am Sonntag und Montag heimlich davon gemacht haben.

Bullitt ist wütend

Die Nichtstimmung über das Verhalten der französischen Regierung ist in den Pariser akkreditierten Missionen einmütig. Darüber sind aus Genf diplomatischen Kreisen Informationen eingetroffen, die die Behandlung des Pariser Diplomatikens durch die französische Regierung trefflich kennzeichnen. Seit Sonntag bereits habe die Regierung im Grunde nicht mehr regiert. Das Kabinett sei in alle Winde gestreut und habe es nicht für notwendig gehalten, die ausländischen Missionen davon zu verständigen oder ihnen den Ernst

General Gaulle verhandelt in London

London bereitet vor: „Paris sehr gefährdet“

hw. Kopenhagen, 14. Juni. (Eig. Meld.)

In niedergeschlagener Stimmung gibt man in London zu, daß General Beggand mit seiner Strategie keinen Erfolg mehr hat. Die Londoner Presse berichtet nun, daß Paris sehr gefährdet ist. „Daily Telegraph“ meldet dazu, daß sich der französische Unterstaatssekretär im Kriegsministerium, General de Gaulle, in den letzten Tagen in London aufgehalten habe. Er habe den britischen Behörden die Notwendigkeit dringender Lieferungen von Tanks und Kampfflugzeugen an die französische Armee und wahrscheinlich noch andere Probleme, wie die unhaltbare Verteidigung von Paris, dargelegt. Die Tatsache, daß ein Mann wie General de Gaulle, den man als die rechte Hand des Marschalls Petain bezeichnet, sich mehrere Tage in London aufhalten mußte und somit fern von seinen wichtigsten Posten im Kriegsministerium blieb, zeigt deutlich, wie hartes Ringen hinter den Kulissen zwischen Paris und London stattgefunden hat.

Auf alle Fälle bemüht sich die englische Presse seit Donnerstagvormittag, die Entsendung einer weiteren englischen Hilfe nach

der Lage darzulegen. Niemand habe daran gedacht, den diplomatischen Vertretern irgendwelchen Hint oder Rücksicht über einen ihnen möglichen neuen Aufenthaltsort anzuweisen. Bereits am Montag sei keinerlei Verbindung zwischen den Kabinettsmitgliedern mehr möglich gewesen. Von einigen Ministern sei gesagt worden, sie hätten sich auf ihre Landgüter begeben. Nur dem britischen und dem türkischen Botschafter sei es ermöglicht worden, mit Paul Doumer, dem Unterstaatssekretär des Außenamts zu sprechen. Die Diplomaten hätten nur unter den größten Schwierigkeiten und Schikanen in ihren eigenen Wagen die Stadt verlassen können. Der amerikanische Botschafter Bullitt sei angeblich über das Verhalten der französischen Regierung so empört, daß er aus Protest in Paris geblieben sei und sich auch jetzt noch dort befindet. Eine Tatsache, die durch United Press bestätigt wird.

Mandel verschwand zuerst

Interessanterweise ist Innenminister Mandel als einer der ersten heimlich verschwunden. Er soll sich in Bordeaux befinden und den Polizeipräsidenten von Paris zu seinem Vertreter in Paris ernannt haben. Reynaud, der am Montagabend nach seiner Rundspreche zur

Frankreich fleht London an

Habt Erbarmen mit den müden Poilus! / Neutrale Berichte aus England

hw. Kopenhagen, 14. Juni. (Eig. Meld.)

Der französische Ruf an London hat ansehnlich an seine dortigen neutralen Zuhörer einen stärkeren Eindruck gemacht, als auf die Engländer. Der Londoner Vertreter von „Stockholms Tidningen“ erklärt, Frankreich flehe England förmlich darum an, Männer und Ressourcen zur Abhilfe der müden französischen Soldaten zu senden. Nur ein Wunder könne offenbar Paris noch retten. Der schwedische Journalist glaubt, daß englische Divisionen nach Frankreich unterwegs seien (?).

Der Londoner Vertreter von „Dagens Nyheter“ verzeichnet das völlige Fehlen ausreichender Nachrichten über die wahre Lage an der französischen Front. In London hoffe man in gewissen Kreisen immer noch, daß die französische Front handhalten werde und daß selbst ein Fall von Paris nicht entscheidend für den Ausgang des Krieges sein würde, falls die französische Armee in der Lage sein sollte, einen geordneten Rückzug anzutreten und intact zu bleiben.

Londoner Angstmaßnahmen

h.w. Kopenhagen, 14. Juni. (Eig. Meld.)

Die in der laufenden Woche wegen der politischen Krise und dem Kriegseintritt Italiens verhängene Geheimhaltung des englischen Unterhauses soll nunmehr am nächsten Donnerstag stattfinden. Der englische Sicherheitsminister Anderson hat eine ebenso vielstimmige lächerliche Anordnung getroffen, wonach bei einer feindlichen Invasion die von dem Einfall be-

troffenen Gebiete nicht mehr von den Zivilpersonen geräumt werden sollen, falls sie bereits vom Feind besetzt seien. (?)

Andererseits wird weiter bekannt, daß jetzt eine Million Luftschutzhelfer in Funktion sei. Zu dem Vorschlag der Evakuierung der Kinder nach den Dominien und Kolonien wird erklärt, es hätten sich bei näherer Prüfung starke praktische Schwierigkeiten herausgestellt. Alle diesjährigen Anwesenheiten und Urlaube sind in England abgesagt worden. Eine neue Verordnung der Regierung sieht für jeden, der alarmierende Gerüchte über die Kriegslage verbreitet, Gefängnis oder hohe Geldstrafe vor. Der Erzbischof von Canterbury hat den nächsten Sonntag zum allgemeinen Gebetstag für Frankreich bestimmt.

Türkischer Botschafter bei Molotow

Cripps bleibt vorsichtshalber Abgeordneter

h.w. Kopenhagen, 14. Juni. (Eig. Meld.)

Im Unterhaus ist am Donnerstag bekanntgegeben worden, daß der neue Botschafter in Moskau, Sir Stafford Cripps, seinen Abordnetersitz behaltend, offenbar scheint er den Moskauer Posten für eine weitausweitere sichere Existenzgrundlage anzusehen. Englische Meldungen aus Moskau besagen, daß dort seit Italiens Kriegseintritt eine sehr lebhaft diplomatische Tätigkeit stattgefunden habe; vor allem wird über häufige Besprechungen des türkischen Botschafters mit Außenminister Molotow berichtet. In englisch-französischen Augen findet dieser neue Kontakt offenbar keine große Sympathie.

Spanien fordert seine früheren Kolonien zurück

Ueble Zumutung Reynauds an Franco / Er soll belgische Flüchtlinge aufnehmen

h.d. Madrid, 14. Juni. (Eig. Ber.)

Spanien, das unter dem Eindruck der Kriegserklärung über die Kolonienforderung steht, befaßt sich sehr lebhaft mit seiner zukünftigen Aufgabe in einem neuen Europa. Der „Alcazar“ unterzeichnet in seinem Leitartikel die Frage des Kolonialraubes Englands und Frankreichs. Empörung müsse jeden Spanier beim Anblick der Karte Afrikas ereignen, eines Erdteiles, in dem eine Nation in friedlicher Verwaltung des ältesten Kolonialbesitzes überhaup, dieses zu großer Blüte gebracht habe. Aber der Reiz der Erbfeinde und seine ungeheure Habgier wollen auch heute noch trotz eigenen viel zu großen Besitzes das spanische Afrika behalten. Es sei nur zu natürlich, daß das neue starke Spanien alles

das zurückfordern werde, um das es von den westlichen Demokratien betrogen worden sei. Da, wo es ein unbestreitbares Recht gebe, bedarf es keiner diplomatischen Verhandlungen. Der Artikel ist mit mehreren Kartenkizzen versehen, die deutlich erkennen lassen, daß der jetzige Kolonialbesitz bei weitem nicht die Größe des Mutterlandes erreicht.

Nach Meldungen von der spanisch-französischen Grenze werden auf Grund der Reynaudsche die von den Kriegsverbrechern irgeleiten Belgier nunmehr zu Brückenköpfen betagewürdigt und die belgischen Flüchtlinge in Frankreich handig bedroht und mißhandelt, ohne daß man sie schützt. Gegenüber dem Ersuchen der französischen Regierung an die spanische, ihr etwa eine Million belgischer und französischer Flüchtlinge abzunehmen, soll der Caudillo sich ablehnend verhalten haben. Das ist eine etwas eigenartige Zumutung der französischen Regierung „irgendwo in Frankreich“, die ohne Zweifel unter dem Eindruck der Hundstagsdritte ausgebrütet wurde. Das kennzeichner zur Genüge die Geistverfassung des gestrichelten Vintrotentkinnels.

Fast das einzige Land Europas ohne einschneidende Kriegsmassnahmen sei bisher Portugal gewesen, so betont der Leitartikel des „Diario de Noticias“. Weder Verbrauch noch Produktion haben dank der weisen Voraussicht der Regierung eingeschränkt werden müssen. Nach Italiens Kriegserklärung sei aber eine Planung auf lange Sicht notwendig geworden. Die portugiesische Wirtschaft hat folgende Fragen zu lösen: Den Verkauf einiger Hauptausfuhrmärkte für Fischkonserven, Früchte, Wein und Korn wettzumachen und die Einfuhr einiger für die Industrie wichtiger Waren zu organisieren. „Diario da Nothia“ fordert eine „aktive Wirtschaft und Ermöglichung an die von oben angeordnete Disziplin“.

Die Kursänderung in Spanien

r. d. Rom, 14. Juni (Eig. Meld.)

Der jetzt öffentlich bekanntgegebene Beschluß der spanischen Regierung, ihr Land als „nichtkriegführend“ zu betradten, wurde in Rom in den ersten Morgenstunden des Donnerstags bekannt. Diese Meldung hat in der italienischen

Jaak im Stahlhelm

Ein Lederbissen für die Kamera

DNB Neuyork, 13. Juni

„New York World Telegram“ überrascht die Welt mit der großartigen Nachricht, daß die britische Regierung zur Zeit mit dem Zionistenverband „New Zionist Organisation“ über die Bildung einer Judentruppe verhandelt. Den Kern dieser „Elitegruppe“ sollen die Juden aus Palästina bilden, zu dem jüdische Freiwillige aus nichtkriegführenden Ländern hinzukommen. Väter dieser Idee seien Duff Cooper und Sinclair (?). In einer Presseausgabe meinte der Leiter der New Yorker Agentur des Zionistenverbandes, man könne sonst fragen, wo denn eigentlich die Juden während des Krieges gewesen seien!

Ueber diese Sorge können wir leicht hinwegsehen. Wir wissen, wo die Juden während des Krieges waren. Die Schmierer an Schreibtischen, geistlichen in Rundsinn, waren, wie immer, überall da, wo es galt, die Wirtspolizei zu führen, um andere Völker in den Krieg hinein zu ziehen. An der Front sind sie natürlich nicht zu finden. Diese feige Hinterhältigkeit hat allmählich die ganze Welt erkannt. Darum versucht man es nun mit dem neuen Trick einer „Judenarmee“, die natürlich nicht für die Front, sondern für den Photogramm aufgestellt wird. Jaak und Ringel im Stahlhelm, ein Lederbissen für jede Kamera und ein wirksamer Hintergrund für Duff Cooper, Eden, Sinclair und Genossen!

Zuflucht in der Vatikan-Stadt

h. n. Rom, 14. Juni. (Eig. Meld.)

Die Vertreter der polnischen, norwegischen und holländischen Exilregierungen sind am Donnerstagabend mit ihrem gesamten Personal und mehreren Journalisten aus Rom mit einem von der italienischen Regierung zur Verfügung gestellten Sonderzug in die Schweiz abgereist. Der ehemalige belgische Volschafter wird Rom am Samstag verlassen.

Ueber die Abreise der belgischen Regierung und der südafrikanischen Union ist noch keine Entscheidung getroffen. Da die italienische Regierung das Ersuchen des Vatikan, den beim heiligen Stuhl akkreditierten diplomatischen Vertretern der mit Italien im Kriegszustand befindlichen Staaten das Verbleiben auf italienischem Territorium zu gestatten, abgelehnt hat, werden auch die Vertreter der polnischen und belgischen Exilregierungen beim heiligen Stuhl in die Ratskammer überredet. Der französische Kardinal Tisserant, der die Kardinalkongregation für die bishlichen Kirchen leitet, hat seinen Wohnsitz ebenfalls in die

Herrenschneiderei • Uniformen

Scharnagl & Horr, P 7, 19

Ad den Planken - Fernsprecher 30249

Vatikanstadt verlegt, mit ihm verschiedene andere französische Prälaten, mit deren Tätigkeit die italienischen Behörden nicht immer einverstanden waren.

„Weltgeschichtliche Geräusche“

DNB Basel, 13. Juni

Die „Baseler Nachrichten“ wollen das Kritiker-Duell schildern, das am Samstag und Sonntag jenseits der Grenze am Oberrhein stattgefunden hat, wurden aber von der Zensur daran gehindert. Darauf unterrichtete das Blatt seine Leser auf folgende ergötzliche Weise: „Von Mitternacht an waren in Basel, von Norden her kommend, weltgeschichtliche Geräusche zu hören. Auch wurde eine Hele beobachtet, die nichts mit der gleichzeitigen Gewittererscheinung zu tun hatte und anscheinend auch nicht auf ein Nordlicht zurückgeführt werden kann.“

Irland bleibt neutral

h. n. Rom, 14. Juni. (Eig. Meld.)

Der Gesandte Irlands in Rom hat bereits am 6. Juni dem italienischen Außenminister eine Note seiner Regierung übergeben, in der die Haltung Irlands für den Fall des Kriegseintritts Italiens mit strikter Neutralität deklariert worden ist. Damit eribrigt sich jede völkerrechtliche Frage nach dem Verhältnis zwischen Rom und Dublin.

Ägyptisches Hilfsversprechen für England

DNB Kopenhagen, 13. Juni.

Neuter meldet aus Kairo: Nach einer dreistündigen Aussprache über die Haltung Ägyptens gegenüber Italien nahm der Senat eine Entschelung an, in der es heißt: Nach Kenntnisnahme der Erklärung des Premierministers erklärte sich der Senat einverstanden, daß die Regierung entsprechend dem englisch-ägyptischen Vertrag seinem britischen Verbündeten auch weiterhin alle nur mögliche Hilfe angedelien läßt.

Klein

Wenn in Gruppen die Volksgeschichte...
Schon jetzt...
Lung...
wären, daß...
bellen, die...
ren. Die...
Freiwillige...
Volizeipräsident...
Sprengstoff...
flieger...
genügend...
nete Unter...
Bedungsgr...
Am komm...
begonnen n...
Stelle, daß...
stellt werden...
den dann...
Stelle der...
Möge der...
rufen, daß...
Lung...

Schüst

Vielfach...
Glasgefäße...
ter und au...
unter dem...
weiße Farb...
schwarz an...
streute Tage...
des unmittel...
reicher und...
den Verber...
Spelsette...
Belastung...
fühlen Käu...
woschlang...
Kuhbewähr...
Lichtdurch...
säße.

Elte

Der natü...
den Verbes...
sorgung aus...
die keine G...
der im Wel...
nicht der E...
aber, daß d...
worden wä...
Diese Elter...
auf monatli...
worden. Y...
werden ein...
einem Ele...
zahl. Die...
wegen. E...
werden. E...
eingetreten...
für Kriegsbo...

Be

Wir alle...
rade der K...
kommt. Es...
sein, dem E...
Das kann e...
einfach gesch...
aber auch da...
bern kein F...
Alle Elter...
aufmerksam...
ihnen anger...
können und...
bei ihren E...
fluren zu l...

Wergeme

Kunlaufst...
der Künstler...
Samstag, 1...
Belbentum...
Friedrich...
Krause vom...

Wifel für

divoreien u...
lung von...
1. Juni 194...
Frage komm...
Wifel zug...
er 1 Kilo...
von den Be...
für einen...
schen teil...
Wifel nach...
von den be...
die Väterei...
über die In...
gabescheine...
zugefandt, u...
melden un...

Was

Die Zus...
Sandhofen...
Morgenfeie...
tung der G...
dieser Mor...
Siegeszei...
hohelied de...
Friedhof w...
zur letzten...
quien Ramo...
Soldatenfan...
beits- und...
fabrik Walf...
schaftsmitgl...
Nahre das...
Cenlo ch...

Kleine Stadtechnik

Wir helfen mit!

Wenn in den nächsten Tagen einzelne Ortsgruppen der NSDAP des Kreises Mannheim die Volksgenossen aufrufen, tatkräftig bei den Schanzarbeiten zur Erstellung von Deckungsgräben mitzuarbeiten, so ist zu erwarten, daß viele in ihren freien Stunden mit-

Am kommenden Samstag um 17 Uhr wird begonnen werden. Alle Volksgenossen sind zur Stelle, daß raschestens die Deckungsgräben erstellt werden. Unter sachkundiger Leitung werden dann die Arbeiten begonnen, die zum Schutze der Bevölkerung an den verschiedensten Stellen des Stadtgebietes notwendig sind.

Schützt Fette vor Licht und Sonne!

Vielfach wird Butter in leichtdurchlässigen Glasgefäßen vor dem Fenster aufbewahrt. Butter und auch andere Speisefette nehmen aber unter dem Einfluß des Lichtes alsbald eine weiße Farbe und einen eigenartigen Salgeschmack an.

Elternbeihilfe wird erhöht

Der nationalsozialistische Staat hat neben den Verbesserungen in der Hinterbliebenenversorgung auch den alten Kriegseltern geholfen, die keine Elternrente bekommen können, weil der im Weltkrieg gefallene Sohn damals noch nicht der Ernährer war.

Vermeidet Flurschäden

Wir alle wissen, welche große Bedeutung gerade der Arbeit unserer Landwirtschaft zukommt. Es muß daher unser aller Bestreben sein, dem Landvolk in jeder Weise zu helfen. Das kann einmal durch freiwilligen Arbeitseinsatz geschehen.

Werkgemeinschaft bildender Künstler. In der Kunstausstellung der „Werkgemeinschaft bildender Künstler Mannheim“, O 2, 9, tragen am Samstag, 15. Juni, über das Thema „Ewiges Heldentum in der Deutschen Dichtung“ vor: Friedrich Höflin, Rud. Hammacher, Klaus W. Krause vom Nationaltheater.

Milch für Schäleneier. Für Bäckereien, Konditoreien und Gastwirtschaften wird die Zuteilung von Schäleneiern mit Wirkung vom 1. Juli 1940 um 50 Prozent gekürzt. Die in Frage kommenden Betriebe erhalten statt dessen Milch zugewiesen, und zwar für je 100 Schäleneier 1 Kilo Milch.

Was Sandhofen berichtet

Die Jugendformationen des Standortes Sandhofen hatten sich im „Union“-Theater zur Morgenfeier eingefunden, wo bei der Einleitung der Film „Feuertau“ gezeigt wurde. Bei dieser Morgenfeier der Jugend, die unter dem Singspiel stand, erlebten junge Herzen das Hohenlied deutschen Soldatentums.

Heilpflanzen am Rande unserer Stadt

Nähr- und Heilkräfte aus Wald und Flur werden nutzbar gemacht / Die Jugend hilft mit

An der Cellulose nicht genügend beachtet wurden Bäder die mannigfaltigen Arten von Teerkräutern, Heilpflanzen und Wildfrüchten, die wir für unsere Ernährung und in der Heilkunde dringend benötigen.

So alt wie die Menschheit selbst, ist der Kampf gegen Krankheit und Tod. Eine der frühesten Erkenntnisse dabei ist der Nähr- und Heilwert vieler wildwachsenden Pflanzen, Kräuter, Blätter, Wälder, Rinden und Wurzeln, wie sie schon die hochentwickelte Heilkunde der alten Ägypter, Indier, Chinesen, Griechen und Römer anwandte.

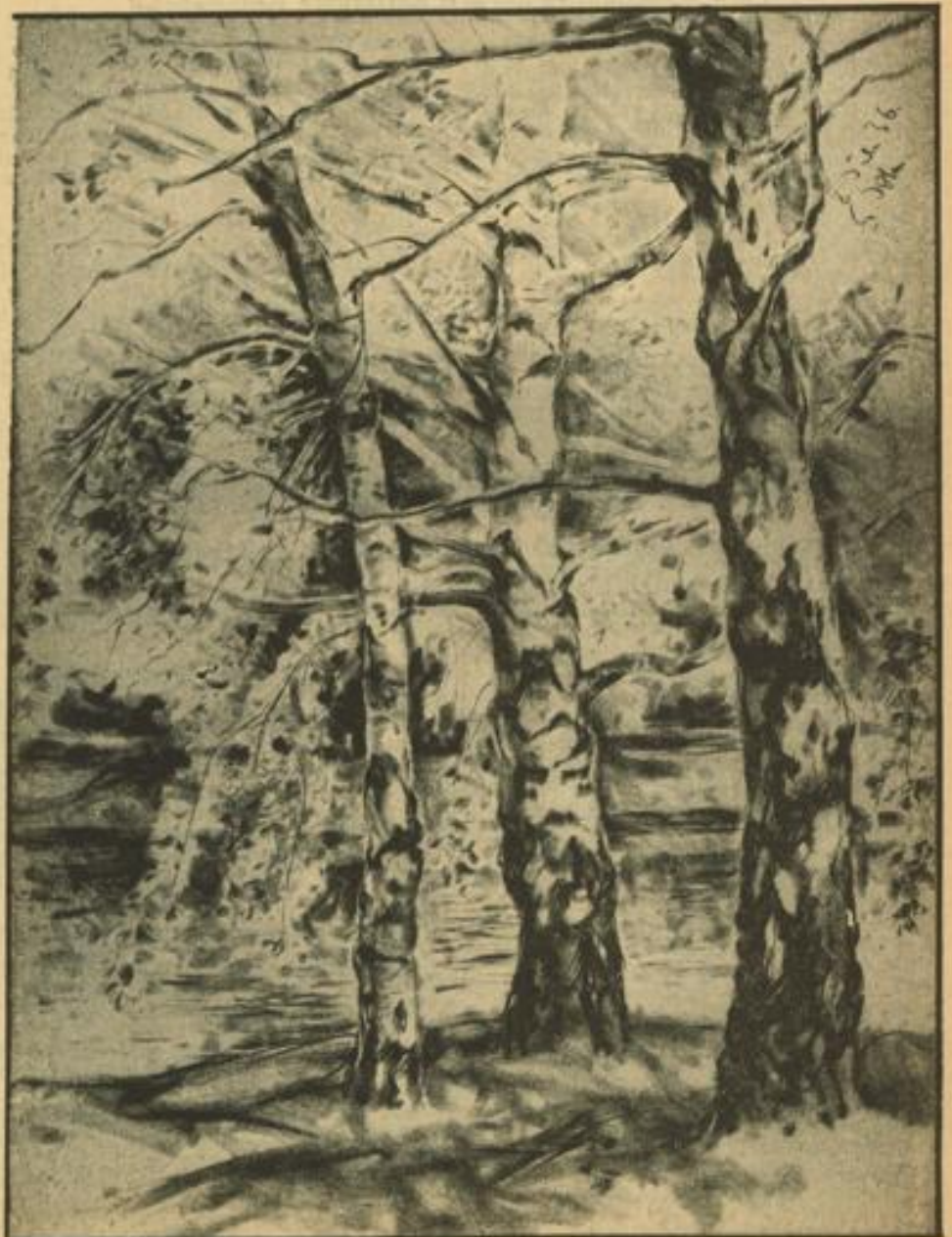
Um heute den großen Bedarf unseres Volkes und unserer Wehrmacht an Teerkräutern, Heilpflanzen und Wildfrüchten unabhängig vom Ausland decken zu können, ist es notwendig, daß keine dieser Nähr- und Heilkräfte aus Wald und Flur brach liegen.

Seien auch Sie der Jugend Vorbild!

In erster Linie sind für diese Aktion die Jugend und ihre Erzieher eingeseht. Hitler-Jugend und NS-Lehrerbund teilen sich in diese Aufgabe. Die Organisation der Reichsarbeitsgemeinschaft ist in die übliche regionalen Gliederungen eingeteilt; mit ihnen arbeiten Jugend und Erzieher zusammen.

Die Jugend führt die Sammlung durch

In den Gemeinden, die nur Volksschulen besitzen — und das sind also vor allem unsere Vorortschulen — ist die Schule allein für die Sammlung zuständig. In den Gemeinden, die außer Volksschulen noch mittlere und höhere Schulen aufweisen, — und hierunter zählt auch unser Stadtgebiet — trägt allein die Hitler-Jugend die Verantwortung für die Sammlung.



Birkenstämme im Waldpark Zeichnung: Edgar John.

Die Hauptlehrer Sachs, der Leiter der mikrobiologischen Arbeitsgemeinschaft und selbst Botaniker, Zoologe und in ornithologischen Dingen bewandert, leitete, umfangreiche Ergebnisse. Ohne auf Vollständigkeit Anspruch zu erheben und ohne die anderen Gebiete unserer Stadt dabei zu berücksichtigen, konnte man allein in diesem Parkgebiet den wissensbestimmten Teilnehmern dieser Lehrwanderung auf Wiesen, an Heden und Begräbern eine ganze Anzahl Heilpflanzenarten zeigen.

Reihe anderer wildwachsender Heil- und Nährpflanzen anzutreffen, im Räfertaler Wald, im Luisenpark, in Rheinau, vielfach an Dämmen und auf Sandflächen (Helibthmian). Selbst auf der Schutthalde der Zellstofffabrik (bei der Debus-Fabrik) wachsen jedes Jahr so erhebliche Mengen an Bismut, daß der gesamte Jahresbedarf Badens davon gedeckt werden könnte.

Schönend sammeln!

Wer nun für seinen eigenen Bedarf einige der bekanntesten Heilkräuter sammeln möchte, muß allerdings darauf hingewiesen werden, daß mit den Pflanzen schonend umgegangen wird! (Zunächst wird man sich allerdings beim Landratsamt einen kostenlos erhältlichen Sammelerslaubnißschein besorgen müssen!)

Kräuter auch für die Küche nützlich

Viele Hausfrauen lassen gerade die in der jetzigen wüstenartigen Kriegszeit die Möglichkeit außer acht, sich solche wildwachsenden Pflanzen für die Küche dienbar zu machen. Man mag es als ein anregendes Beispiel ansehen, wenn wir hier noch rasch ein wenig der Hausfrau in den Topf schauen. Wie wenig Hausfrauen mögen wissen, daß beispielsweise Spinat durch Hinzufügung von je einem Drittel jungen Brennnesseltrieben und Bierich (Geißhuh), angeborenenfalls auch Melde, Vogelnestich oder Kraut vom Dürrenstich sowie ganz junge Gänseblümchen wertvoll bereichert werden kann.

Deckungsgräben müssen erstellt werden!

Aufruf an die Mannheimer Bevölkerung zur tatkräftigen Mitarbeit

Zum Schutze der Bevölkerung bei Luftangriffen und gegen herabfallende Sprengstücke bei der Beschädigung feindlicher Flugzeuge durch die Flak, ist es dringend notwendig, daß dort, wo keine ausreichenden Schutzhäuser oder sonstige geeignete Unterschlupfmöglichkeiten zur Verfügung stehen, unzugängliche Deckungsgräben angelegt werden.

Die Deckungsgräben sind insbesondere an den Randbesiedlungen, in der Nähe von größeren Industriewerken, Versorgungsanlagen, Verkehrswegen und Knotenpunkten zu errichten, sofern nicht in der Nähe ausreichende Schutzhäuser oder andere geeignete Unterschlupfmöglichkeiten vorhanden sind.

Im Einvernehmen mit dem Kreisleiter der NSDAP ergeht an die Bevölkerung von Mannheim die Aufforderung, an der Erstellung von Deckungsgräben tatkräftig mitzuwirken.

Am Samstag, den 15. Juni, 17.00 Uhr, wird mit dem Spatenstich zur Anlage der Deckungsgräben begonnen.

Die Aufforderung, an welchem Ort sich der einzelne Volksgenosse zu den Schanzarbeiten melden soll, ergeht durch die zuständige Ortsgruppe der NSDAP. Sofern Schanzzeug vorhanden, ist dieses mitzubringen.

Mannheim, den 13. Juni 1940.

Der Kreisleiter: gez.: Brust.

Der Oberbürgermeister: gez.: Kenninger.

Der Polizeipräsident: gez.: Habenicht.

Flur, für die Sammelplätze und Pflanzenarten, die Ernte, die Trocknung der Pflanzen und ihre Ablieferung bei den bestimmten Sammelstellen erhalten. Dabei sammeln die JN-Einheiten grundsätzlich was an Sträuchern und Bäumen in Frage kommt, während die JM-Einheiten die Bodenpflanzen sammeln. Sammelalender und sonstige Hilfsmittel stehen ihnen zur Verfügung.

Mannheim ist ein ergiebiger Sammelplatz

Wie beispielsweise eine Lehrwanderung des Volkshilfswertes am vergangenen Sonntag durch den Waldpark bestätigte, läßt sich selbst im Stadtgebiet eine Menge Heilpflanzenarten antreffen. So erbrachte diese Lehrwan-

der gelben Frits (Schwertlilie), dem Wiesensalbei, Rupprechtstrauch, Pfennigkraut, Waldrian, Klebtraut, Schöllkraut, Seifenkraut, der Schafgarbe, dem Spitzweigerich und dem großen Beegerich. Im Holz fand man den Hohlhunder, an dem bekanntlich alles brauchbar ist und dessen Heilkräfte schon die Germanen ehrten. Noch heute trifft man in der Pfalz alte Bauern, die in altüberlieferter Sitte vor diesem Gesträuch den Hut abnehmen. Auch auf die wegen ihres Gehaltes an Salzsäure wichtige Rinde der Silberlinde stieß man.

WICHTIG FÜR DIE VERDUNKELUNG!

Table with 2 columns: Time of day and Duration. 14. Juni. Sonnenaufgang 5,02 Uhr. Sonnenuntergang 21,48 Uhr. Mondaufgang 15,11 Uhr. Monduntergang 1,47 Uhr.

Von Ekho bis Krauß

Ausstellung in Berlin (Eigener Bericht)

Das Museum des preussischen Staatstheaters in Berlin eröffnete in diesen Tagen eine Ausstellung, die unter dem Titel „Ewiges Theater“ steht und den Blick freigibt auf ein Handgebiet des Theaterwesens, das zwischen reiner Kunst und sachlicher Berichterstattung ein bisher wenig beachtetes Dasein führte.

Vom Schlußhof des Schlosses beirrt man die Räume des Museums, das schon so manches zeigte, was in der weitverzweigten und doch immer reizvollen Landschaft des Theaters Interesse zu wecken vermag, jedenfalls bei dem Teil der Besucher, dem eine unmittelbare Theaterfreudigkeit eigen ist.

Beide Bilderreihen entstammen den damals fleißig gepflegten Almanachen und Jahrbüchern, sind also in gewisser Sinne Berichterstattung, und zwar die einzige bildliche, die es damals gab, was sie dem Historiker außerordentlich wertvoll macht, um so mehr, als sie sich absichtsvoll bemüht, Mimik, Gestik und Kostüme recht detailliert wiederzugeben.

Mit welcher Liebe und Freude am Handwerk alle diese Nachwerke geflochten, gezeichnet und fotografiert sind, wird ersichtlich, betrachtet man im Gegenlicht dazu die ausgestellten Fotografien. R a n z, M a t k o w s k y und andere Große der deutschen Bühne — sie alle sind in den verschiedensten Rollen zu sehen. Aber wie wenig mag das zur theatralischen Pose erstarrte fotografische Bild von dem künstlerischen Willen und den Ausdrucksmöglichkeiten des Darstellenden zu sagen, wie wenig wird vom geistigen Stil der Schauspielkunst entblüht.

Ueberaus bezeichnend ist es deshalb, wenn die Staatstheater bildenden Künstler heute wiederum die Möglichkeit geben, ihre Aufführungen bildlich festzuhalten, trotz der Fortschritte, die man der Fotografie gern zugeben will. Die Werke des Berliner Malers F r e e legen für diese Bestrebungen ein erfreuliches Zeugnis ab. Sie schließen da an, wo man beim Einbruch der Fotografie aufhörte. Man spürt in ihnen wieder die große Liebe zum Theater und das Bemühen um den Stil einer Aufführung, was auch der Nachwelt Zeugnis ablegen mag für die Blüte unseres Theaterlebens, das selbst durch den Krieg nicht beeinträchtigt werden konnte.

Max-Halbe-Ehrung

Am 18. und 19. Juni führt die Stadt Heidelberg eine Ehrung des Dichters Max Halbe durch, der als Student in Heidelberg gewirkt hat und immer ein treuer Freund Heidelbergs geblieben ist. In Anwesenheit des Dichters, der in diesem Jahre sein 75. Lebensjahr vollendet, wird am 18. Juni, 11 Uhr, eine Gedendafel am Hause Mittelbadgasse 12 eingeweiht werden.

Am 18. Juni, 10.15 Uhr, liest Max Halbe im Rahmen der Heidelberger Gesellschaft zur Pflege der Heimatunde im Kurpälzischen Museum aus dem seine Heidelberger Zeit schildernden Kapitel des Buches „Schicksal und Scholle“. Weiter veranstaltet das Städtische Theater am 19. Juni, 19.30 Uhr, eine Sonderaufführung „Der Strom“ in Anwesenheit des Dichters.

Abschluß der Malfestspiele in Karlsruhe

Mit der Erkaufführung der Operette „Die ungarische Hochzeit“ von Nico Dostal in der Inszenierung des Librettisten Hermann Hermene, Berlin, fanden die Malfestspiele des Badischen Staatstheaters Karlsruhe ihren Abschluß. Eröffnet wurden sie mit Wagners „Meistersinger“ und es folgten dann mit ersten Gastspieltruppen „Hochzeit des Figaro“, „Kontaballer“, „Aida“, während Artur Kusterer seine neue Oper „Rotarina“ selbst leitete. Schauspielers „Sommertraumstraum“ gewann dadurch besondere Bedeutung, daß die neue Sommertraum-Musik von Carl Orff zu Gehör gebracht wurde. Es folgte ein großer Tanzabend unter dem Motto „Spiel und Fest“, zur Ausführung gelangten Tanzwerke zu klassischer Musik. Als vorletzte Festaufführung ging das Schauspiel „Der Thron zwischen Erdteilen“ von Hanns Gobsch in Szene.

Vorbild und Glaube

Die Zeit des Kampfes gibt auch dem kulturellen Reichtum, der künstlerischen und sittlichen Lebenskraft unseres Volkes die Möglichkeit, ihre innere Ungebrochenheit zu vermerken, ihre Produktivität zu halten, die Zusammenhänge zwischen dem großen, geschichtlichen Tagesereignis und den Tiefen des geistigen Lebens klarzumachen. Während Plutokratengefährdung und Judenchaft in die letzte irrende ratlose Einsamkeit, in das Dicht der Verzweiflung, der Lüge, der Verführung geraten, halten wir Nationalsozialisten es für eine politische und sittliche Selbstverständlichkeit, unser Kulturbewußtsein, das aus vollem Herzen und wahrer Empfindung strömt, in seiner ursprünglichen Besonderheit ungehemmt zu entfalten.

In Vortrügen werden Frontsoldaten, gesessene Kameraden, Künstler- und Frontarbeiter die Kraft der Wagnerschen Musik, den lebendigen Schöpferdrang seines Zeitalters spüren, in München werden wir im Hause der Deutschen Kunst Werke aller empfindenden Künstler betrachten, auf den Hochschulen finden wir den Zugang zu allen Zeugnissen deutschen Erbingerlebens.

In unserem Zeitalter mit so reichem Verständnis für die geschichtlichen Zusammenhänge und für die Geltung der eigenen kulturellen Werte ist die Kunst vom Entschismus für die Größe und Erhabenheit der Zeit getragen, die mit eherner Hand, ohne Mitleid und Lächeln, dem Geschehen Gestalt gibt.

Der Franzose, der Engländer gehen an ihren Kunsttempeln abnungslos, fremd, unbefriedigend mit kaltem Antlitz vorbei, sehen ihr Reich und ihre sogenannte Kultur zusammenbrechen. Die Wucht und Stärke unserer Rassen, die Kraft der nationalsozialistischen Idee, die über die Kampffelder hinwegstrahlt, haben unseren Feinden die Augen geblendet. Seit Jahren war die kulturelle Unmittelbarkeit des Plutokratentums mehr als eine beschämende Tatsache, ein leuchtendes Zeichen ihrer Kernzerfallserscheinung, ihrer geistigen Propaganda, ihres Geschwäzes, ihrer ausschließlichen übertrieblichen Leidenschaft des Hochgefühls, das in Wort, Bild, Kunst zum Erzeh drängt. Zu wenig Ahnung von Lebenskultur und ihrem ethischen Werte, wie sie die abendländische Kultur des Nationalsozialismus und des Faschismus aufzeigt, zu viel Gier und Verbrecherinstinkt.

In Deutschland ist aus chaotischer Trübe und Machtlosigkeit das leuchtende Reich Adolf Hitlers entstanden, das die hohe und edle Geistesarbeit der Menschheit beherbergt, die unsere großen Geister und Feldherren als Vorbilder verehrt und die neue Kultur mit Autorität durchsetzt. Jedes Wissen um die Größe unserer Weltanschauung und die Widersprüche von Welt und Leben, wie wir sie bei der minderwertigen lasterhaften Plutokratentasse finden

und jede Erfahrung von den Grenzen ihrer Existenz, haben unseren eigenen Glauben gestärkt. Im Laufe der Geschichte sind viele Völker vom Erdboden vertilgt worden, weil sie die Kultur, das Edle und Schöne, den wahren Sozialismus, die Entfaltung des nationalen Stolzes verhöhnten. Den Plutokraten geht es nicht anders.

Die tätige Kraft ist das Größte im Menschen. Das sehen wir tagtäglich. Wir Deutschen haben eifrig an der neuen Welt gearbeitet und unsere kulturelle Aufgabe gegen unsere Widersacher verteidigt. Wir werden den saugenden Plutokrat zertreten, die wilden, blutrünstigen Weltverderber auslöschen.

Unsere Leben ist von hohen ethischen Empfindungen getragen. Während unsere Wehrmacht mit unerhörtem Heldentum das Leben der Nation schützt, hält die Nation selbst die hohen Ideale und das Wollen des männlichen Geistes in feierlicher Hand. Unser künstlerisches Leben, unser Theater, unsere Musik, unsere Rundfunksendungen, unsere Presse- und Propagandaarbeit, unser Filmschaffen sind nun erst recht nicht mehr denkbar ohne den Glauben an den nationalen Geist, nicht denkbar ohne die Nation! Es kam uns 1933 nicht darauf an, das Theater gesellschaftsfähig, sondern gemeinschaftsfähig zu machen. Deshalb muß gerade jetzt die Bühne die echten Wahrheiten erkennen, Stücke herausstellen, die echte volkstümliche Lebenskraft vermitteln. Denn auf den Brethern stehen weder Farenmacher, Postentseher oder Kritiker, sondern das Volk, der deutsche Mensch in seiner Größe, seinem Schmerz, seinem Leiden, seiner Liebe, seinem Handeln und seinem Kampf! Heute ist es wichtiger denn je, den Schauspiel des Lebens zu zeigen, dem geistig bemühten und gutwilligen Besucher Werte zu bieten, die aus der politischen Wesenhaftigkeit gegeben sind und mitleidende heroische Gestalten der Geschichte an den Zuschauer herantragen. Wir wissen, daß in Zeiten, da Juden und Fremden an Ministerstühlen saßen, die Sprache abgemußt, aufgeschwemmt wurde, daß Jugendsünden und Parteitafelungen an der Tagesordnung waren.

Das geistige Verlangen der Nation steht außer Zweifel, das Bekenntnis zur Sprache, zum deutschen Wort! Die Überbrückung der jungen Dramatik muß immer wieder unterstrichen werden, die Förderung jener Kultur, die vom großen Fluß der Zeit mitgetragen wird. Wir wünschen daher unseren Dichtern, die das gigantische Ringen erleben, reiche Inspiration, und wir danken der Partei, daß sie gerade jetzt dem deutschen Geistesleben Schwunskraft gibt und die Möglichkeit, an die Kunst des Theaters zu gelangen, in erhöhtem Maße allen zuteil werden läßt. Unser kultureller Bestand wird so seinen Glanz nie verlieren.

Dr. Kurt Vargas.

Deutscher Film

Draußen und daheim

Trotz des Krieges beschreitet die deutsch-italienische Filmproduktion immer neue Wege und läßt in ihrer kulturellen Aufbaubarbeit keine Pause eintreten. So bereitet die Biennale für die Biennale in Venedig mit großem Aufwand einen Kulturfilm „Die Historie der Puppe“ vor. Auch die Aufnahmen zu dem deutsch-italienischen Gemeinschaftsfilm „Traummusik“ werden zur Zeit fertiggestellt, außerdem dreht die italienische Filmgesellschaft Fides aus Anlaß der Paganini-Jahrbundertfeier einen Paganini-Film. Im Grünwald haben die Aufnahmen für den großen Schillerfilm begonnen. Die Hauptrolle wird Horst Caspar übernehmen, weiter wurden zu diesem Film Heinrich George, Eli Dager, Hannelore Schroff und andere bekannte Schauspieler verpflichtet.

Welches Ansehen der deutsche Film im Ausland genießt, kam durch die in Rom veranstaltete L a n d w i r t s c h a f t s a u s s t e l l u n g zum Ausdruck. An diesem Wettbewerb, der eine Auszeichnung der besten Filme vorsah, beteiligten sich außer Italien und Deutschland die Vereinigten Staaten und noch zahlreiche andere Staaten. Den großen Ehrenpreis des Königs von Italien erhielt der Luce-Film „Albenbau in Sardinien“. An Deutschland fielen ein erster Preis für den Film des Reichsnährbundes „Der Schatz im Acker“, dann noch ein zweiter und zwei dritte Preise. Auch die Schweiz scheint den deutschen Film sehr zu schätzen, so zeigen in diesen Tagen die Schweizer Lichtspielhäuser eine auffallend große Zahl von deutschen Filmen. Im eleganten Urban-Kino in Zürich wurde die Premierenaufführung von „Der Postmeister“ zu einem gesellschaftlichen Ereignis.

Neuer Film:

„Donauschiffer“

„Ein herbes Liebeslied von abenteuerlicher Romantik“ und „das alte, ewig neue Lied von zwei Männern, die das gleiche Mädchen lieben“ — so nennt die Vorankündigung diesen Film. Doch es ist durchaus kein Problemfilm, sondern ein recht aufgelockerter Unterhaltungstreifen, dessen Atmosphäre die Binnenschiffahrt und dessen Milieu der Alltag und die gewisse Romantik der Donauschiffer ist. Dieser Alltag wird schließlich durch einen blinden Passagier ungarischer Adelsgebürtis und durch die von ihm verursachten Verwicklungen aus dem Gleichgewicht gebracht und sogar zu einem glücklichen Ende geführt. Er war es auch, der die Anwesenheit der neuen jungen „Köchin“ verschuldete, die da mit einmal auf dem Schreyer Dienst tat, und in die sich neben dem blinden Passagier aber auch der Kapitän verliebt hatte. Zum guten Ende entpuppte sich der blaublütige „Schuft“ jedoch als edelgesinnter Freund und anständiger Verlierer in dem Wettbewerb der beiden Männer um das Mädchen.

Der Film ist vom Anfang bis zum Ende mit Erfolge bemüht, abwechselnd heiter und ernst zu unterhalten. Er ist darüber hinaus zu einem guten Teil eine aufgelockerte Reportage aus dem Leben der Donauschiffer mit einer hingebendsten Gläubigkeit. Auf jeden Fall ist er von R. A. S i e m m l e recht sprigig inszeniert. Neben der guten Stimmungsatmosphäre und der ebenso angelegten sparsamen Musik von Anton Profes machen vor allem die Darstellerleistungen den Film unterhaltsam. D i b e K r a h l erfüllt die wenig entwicklungs-fähige Rolle des Mädchens mit Wärme und Würde. A t t i l a H ö r b i g e r ist der gerade Kräfte eines solchen Rautes und ein großer Kerl. P a u l J a b o r gibt dem blinden Passagier die erforderliche Undurchsichtigkeit des Charakters und im übrigen unterfassen O s t a r S i m a und T i b o r v o n H a l m a d als gute Typen den Eindruck von der Mannschaft. (Alhambra) Hanns German Ne u.

Das Mainzer Stadttheater in der Gutenbergwoche 1940

An der diesjährigen Gutenberg-Festwoche der Stadt Mainz (vom 23. bis 30. Juni) ist das Stadttheater Mainz unter Leitung seines Intendanten Hans T e f-

m e r mit folgenden Sonderaufführungen beteiligt: Sonntag, 23. Juni, „Die Meistersinger von Nürnberg“ mit Rudolf Bodelmann und Karl August Neumann von der Staatsoper Berlin, sowie Joachim Sattler von der Staatsoper Hamburg als Gästen; Dirigent: Generalmusikdirektor Zwilker. Die Woche wird beschlossen mit einer Wiederaufführung des „Don Carlos“ von Verdi unter Leitung von Theo Rösch. Die Inszenierungen beider Werke stammen von Dr. Günther Kennert. — Im Schauspiel gelangt am Dienstag, 25. Juni, das Gutenberg-Drama „Der schwarze Apokalypse“ des im Felde stehenden oberbessischen Dichters Heinrich Wittig zur Aufführung; Inszenierung: Heinz Hofer. Schillers „Wilhelm Tell“ mit Staatsrat Karl Bühnenberg, dem Intendanten des Hamburger Staatstheaters, als Gast ist — in der Inszenierung von Matthias Thiemann — die zweite Gabe des Schauspiels.

Der kleine Gott

ROMAN VON KURT ZIESEL

Copyright 1939 by Adolf-Lasser-Verlag, Wien-Letzberg

35. Fortsetzung

Sie dachte an alle Menschen, die ihr jemals begegnet waren, an die Broni, an den Pfarrer und selbst an den Lehrer. Ach, sie waren alle arm und lebten ohne irdischen Reichtum. Nur zu einem Menschen kehrten ihre Gedanken immer wieder zurück, zu Frau Vogner. Sie war sicher nicht arm. Wenn man an die Wohnung mit den schönen Möbeln dachte, an die vielen Bilder an den Wänden, an die Reihe der Bücher in den Glaschränken und an das blühende Porzellan! Und hatte sie noch für einen Menschen zu sorgen? Es mochte ihr doch leicht sein zu helfen, wenn sie solchen Wagnis an Rot und Gefahr sah. Je häufiger Maria aber an Frau Vogner dachte, desto schwerer fiel ihr der Entschluß, zu ihr zu gehen. Ja, vielleicht wenn ihr die alte Frau fremd und gleichgültig gewesen und wenn sie nicht in den Kreis ihrer mütterlichen Liebe geraten wäre, wenn sie nicht immer an jene Stunde hätte denken müssen, in der sie der alten Frau ihre Liebe gestanden und sich der eigenen Untreue angeklagt hatte, wenn nicht immer noch vor ihr das alte Gesicht stünde mit dem weißen Haar darüber, da sie zu ihren Füßen auf den Knien gelegen und ihr die Schuhe angezogen hatte.

Aber nun war der Sonntag da. Ja, er ging schon zur Reize und von der Kirche drüben tönte die Glocke diernmal herüber in ihre Kammer. Maria hielt es nicht länger im Hause. Sie wanderte unentschlossen die stille Gasse hinunter und bog in die Hauptstraße ein. Sie hatte seine Augen für die Pracht der Gärten, an denen sie entlang schritt, und sein Bild fiel zurück zu den Hügeln hinauf, zum Himmel und zu den ziehenden Wolken, die der Wind über die Stadt trieb. Nein, auch keine Sehnsucht

nach Reize und Stille, nach schweigenden Wäldern und fernen Bergen quälte ihr Herz. Schon ganz war sie im Augenblick der Stadt versunken. Alle Gedanken führten nur tief in die eigene Brust, und stürmisch klopfte das Herz. Maria wartete auf der Haltestelle der Straßenbahn. Klingelnd und gemächlich kam sie daher. Marias Augen wanderten über die Schienen und hinaus zu den Häusern. Aber ihr Bild war verloren und sah nichts davon. Vor dem Haus, in dem Frau Vogner wohnte, blinnte ihr das Tiermaul an dem eichenen Tor verträumt entgegen. Es gab ihr ein wenig Mut. Im dunklen Hausflur stand sie eine Weile. Lieber sich hörte sie die Töne eines Klaviers. Sie jagten gepenstlich durch das düstere Haus. Maria schauerte vor ihrem kalten Klang. Sie zog die Klingel an der Wohnungstür. Auf einem blühenden Messingstisch lag sie den Namen der alten Frau. Sie sammelte alle Kraft, um nicht zu fliehen, um nicht der Lockung zu erliegen, wieder hinaus auf die Straßen zu fremden Menschen mit gleichgültigen Gesichtern zu stürzen, vor denen die Mäste des eigenen Antlitzes noch Bestand hätte.

Schau, Schau, sagte lächelnd Frau Vogner. Du kommst wieder einmal zu mir.

Es ist Ihnen doch recht? fragte Maria zaghaft.

Aber, ich freue mich sehr, versicherte sie. Warum soll eine alte Frau nicht am Sonntag-nachmittag ein wenig mit der Jugend plaudern.

Maria nickte. Noch fühlte sie die Blässe auf ihren Wangen und hörte das jagende Herz. Aber die gute, vertraute Stimme legte sich schmeichelnd auf ihre Verwirrung. Wie ein Zuhause umfing sie die Wohnung, das alte Zimmer. Sie kannte es nun schon, mit dem runden Tisch auf gedrehten Weinen, den Stühlen mit roten Samt, dem mächtigen Ofen mit grünen und blauen Fliesen, den Spitzen und dem dunklen Samt an den Fenstern. Frau Vogner drückte sie auf einen Stuhl und musterte sie lächelnd mit ruhigen Augen.

Du hast dich sehr verändert, sagte sie plötzlich. Maria blickte erschrocken auf. Ich weiß nicht, es war eine lange Zeit.

Ja... und du hast wohl viel erlebt?

Maria senkte den Kopf.

Du bist doch glücklich? fragte Frau Vogner bedutlam.

Maria lauschte dem Wort nach. Glücklich! Wo lag sein Sinn? Die uralte Frage stürzte sie in einen Wirbel von Gedanken.

Sie haben und lieb, gab sie nach einer Weile zögernd zur Antwort.

Frau Vogner stand auf und ging im Zimmer auf und ab. Hin und wieder blickte sie von der Seite her zu Maria hin. Das junge Mädchen sah mit verschlungenen Händen und gesenkten Lidern vor ihr. Das Bild der Liebe spiegelte sich wenig in dem blassen Gesicht. Die alte Frau lächelte, wie sehr das Schweigen Maria quälte.

Wir wollen eine Tasse Tee trinken, sagte sie ablenkend, komm nur mit in die Küche.

Dort brachte sie die Tische auf andere Dinge. Maria erzählte von ihrer Arbeit im Hause des Konsuls. Mit Eifer und Liebe sprach sie vom kleinen Georg. Für eine Weile vergaß sie den Grund ihres Besuchs. Frau Vogner hörte ihr mit verstohlenem Lächeln und einer kleinen Angst zu, deren Grund sie selbst nicht recht wußte.

Als sie vor dem dampfenden Getränk im Zimmer saßen, überließ Maria bei einer Zuckung der Unterhaltung wieder der Gedanke an Stefan und an das Geld.

Frau Vogner fragte nach dem Hof zu Hause und wie es den Eltern ginge, ob sie Nachricht vom Vater habe und ob alles daheim gedeihe. Aber Maria hörte es nicht. Blah und zitternd hielt sie die Tasse in der Hand und starrte vor sich hin.

Maria, was hast du? rief Frau Vogner. Sie fuhr zusammen. Ach, und sie mühte sich schnell um ein Lächeln und hob leichtfüßig die Schultern, als wäre es nur ein dummes, unwichtiges Zerstreutsein.

Aber Frau Vogner sah tiefer und spürte die Wille zu helfen.

Sie nahm Maria entschlossen die Tasse aus der Hand.

Vertrauen, Maria, das sie. Hast du mir nicht versprochen, es immer zu mir zu haben?

Maria schluckte an ihrer Erregung und preßte die Lippen zusammen, das alles Blut aus ihnen wich.

Doch, doch, ich habe es ja, sagte sie mühsam. Sie schwieg wieder, schon erschöpft und an ihrem Mut verzweifelnd, die Frage auszusprechen, wegen der sie gekommen war.

Frau Vogner fröhlich ihr über den Arm. Nun? forschte sie.

Es ist wegen ihm, ja, begann Maria stotternd, den Blick der alten Frau fliehend, ich muß ihm doch helfen, er ist in Rot. Er hat eine Sorge. Wer sollte ihm beistehen? Ich wollte nicht zu Ihnen kommen. Aber was sollte ich machen? Es war der einzige Weg, der mir noch blieb.

Sie schluckte bei den letzten Worten ein wenig. Aber die Augen blieben trocken. Nur auf ihren Wangen ludte es. Lieber die Stirn fuhren Schauer, vor denen ihr der Schweiz ausbrach.

Frau Vogner lauschte in Geduld. Sprich nur weiter! sagte sie.

Mühsam brachte Maria allmählich vor, was ihr das Herz schier abdrückte, was ihr Schlaf und Ruhe seit Tagen raubte. Sie verschwiege nichts, was der Dringlichkeit und Schwere ihres Anliegen Ausdruck verleihen konnte.

Frau Vogner gab keine Antwort, als sie endlich schwieg. Aber die Stille im Zimmer stollte einen Atem, der umherfuhr, gelinde, stotternd und ungestümter umher. Die alte Wirtin mit dem goldenen Venkel nickte hobl und verloren und die Stille schluckte ihr Wochen ein, wie sie alles verschluckte in ihrem atmenden Niesenmaul.

Frau Vogner betwegte die Lippen. Maria erpähte es. Auch ihr Herz schlang die Stille gierig in ihren gefäßreichen Adern. Ein kleines Herz! Es glühte in Liebe und Eifer, dem Freunde zu helfen. Nur zu einem andern Rot schlug es den werdenden Takt, eine wild umschlagende Trommel.

(Fortsetzung folgt.)

Advertisement for 'Eri' magazine, featuring a cross logo and text: 'Eri' geb. am 8. niederrassum. Westen vor Führer und Wir werden...

WIEN-FILM

DONAUSCHIFFER

Ein herbes
Liebeslied von abenteu-
licher Romantik mit

Hilde Krahl

Attila Hörbiger - Paul Javor
Oscar Sims - Tibor von Halmay

Das alte, ewig neue Lied von zwei
Männern, die dasselbe Mädchen lieben

WIEN-
FILM-
TOBIS

In der Wochenschau:
**Die Frontberichte
der Propaganda-
Kompanien**

Jugendliche
nicht
zugelassen!

TOBIS
ALHAMBRA P 7, 23
Ruf 239 02

PALAST

Ab heute bis einschließl. Montag

Die herrl. eigene Welt Ganghofers
Ein Spiel von Liebe, Glück u. Freude

Die Blonde CHRISTL

Frei nach Motiven aus
„Der Selgenmacher von Mittenwald“
von Ludwig Ganghofer

In den Hauptrollen:
Karin Hardt - Rolf von Goth
Th. Loos - O. Wernicke - Joe Stöckl

Die Lieder singt:
Julius Patzak

Die ewige Schönheit der Berge als Rahmen
eines Filmwerkes von besonderer Eigenart,
das für jeden Besucher zu einem nach-
haltigen Erlebnis wird

Kulturfilm: **Glückliches Volk**

In der Wochenschau:
Kapitulation der Belgier - Unsere Truppen
in Ostende - Tjern - Der Sturm auf Lillo
Einnahme von Boulogne
Angriff auf Dünkirchen

Täglich: 4.10 6.00, 8.05 Uhr; So. ab 2 Uhr
Jugend nicht zugelassen!

Kennwort: Machin

Unter diesem
vielversprechenden
Titel

startet die Ufa
einen
außergewöhnlichen

Kriminalfilm

nach dem in der „JZ“ erschienenen und von Tausenden gelesenen
Roman „Herr Borch besitzt unser Vertrauen“ von C. V. Rokk - mit

Paul Dahlke

Hil'de Weißner - Viktoria von Ballasko
Albert Hehn - Harald Paulsen - Ellen Bang
Will Dohm - Ernst Dumcke - Willi Schur

Herstellungslleitung: Hermann Grund Musik: Werner Eisbrenner
Spielleitung: Erich Waschneck

Die Entlarvung eines Großbetrügers, der ein
geschickt getarntes Doppelleben führt!

Ufa-Kulturfilm; Deutsche Waffenschmiede
UFA-WOCHENSCHAU

Erstaufführung heute 3.00 5.30 8.00
Nicht für Jugendl

Ein spannendes, abenteuerliches Filmwerk!

BRAND IM OZEAN

Hans Söbner - R. Deltgen
Winnie Markus - R. Fernau

Abenteuer und Sensation! Gold-
rausch und Eifersucht! Ein Wirbel
von Gestalten und Ereignissen.

Die Kriegs-Wochenschau!

Jugendliche nicht zugelassen!

AB HEUTE!

SCALA 3.30 5.30 8.00
Lindenhof

GLORIA

SECKENHEIMERSTR. 13

Der große Erfolgsfilm der Tobis

Der Fuchs von Glenaivon

mit Olga Tschechowa
Karl Ludwig Diehl - Ferd. Marian

Wochenschau:
Die neuesten Berichte von der Westfront
Zug. ab 14. 7. zugel. 3.30, 5.40, 8.00

National-Theater Mannheim

Freitag, den 14. Juni 1940

Vorstellung Nr. 310, Miete 6 Nr. 25
1. Sonderserie 6 Nr. 13

In neuer Inszenierung:
Gletra

Tragödie in einem Aufzuge
von Hugo von Hofmannsthal
Musik von Richard Strauß
Anfang 20 Uhr, Ende etwa 21.45 Uhr

Palmgarten „BRÜCKL“

zwischen F3 und F4

Täglich:
Unterhaltungsmusik
(Sollisten-Abend)

Landkarten

von Frankreich, Italien, Mittel-
meer, England, Europa usw.

in großer Auswahl in der
Völkischen Buchhandlung
Mannheim, P 4, 12 (an den Planken)

Zu verkaufen

Gebrauchte Schreibmaschinen

verschiedene Marken,
gründl. durchrepariert,
auch extrabreite!
sofort lieferbar.

J. Bucher, B 1, 3, Mannheim

Gebrauchte Möbel

gegen bar Kauf:
Wohnvermögen
J. Scheuer
U 1, 1 Grünh. Haus
Fernspr. 273 37.

Verkauf von mod. u. antik. Möbel

komplettes Herrenzimmer

Einzel-Möbel all. Art, 2 Verfer-
brüden, Kuffelgeschänke, Preis-
gemüde u. v. m. - Kunst- und
Hölzerns H. M. Seel & Co.,
qu 4, 5, Rüdgeb., Fernruf 245 06

Flüssiges Bohnerwachs

H. Boehmann AG,
D 4, 2

Kraftfahrzeuge

Anhänger

6 bis 8 Zentner, zu kaufen gesucht,
Fernsprecher Nr. 521 88.

Kraftfahrzeuge

Tempo

neu od. gebraucht,
in nur gutem Zu-
stand, zu kaufen
gesucht - Preis-
angeb. unt. 87149
an den Verlaß.

Kraftfahrzeuge

1-To.-Kasten- Lieferwagen

Mercedes - Benz,
zu vermieten -
Fernspr. 469 03

Kraftfahrzeuge

Entlaufen

Drahthaarfog-
lung, auf Streich-
brett, entlaufen,
Kdug. gegen Be-
lohnung - Schweiß-
singer Str. 4, 1V.

Tempo

geschlossener Kastenlieferwagen ab-
zugeben, Kompertheim, Fernruf 304

2-Liter-Opel

414r. Limousine, zum Toppreis ge-
kauft zu verff. Waldparf. 79, III, 1.

Bruno Dinkel

Klaus hat ein Brüderchen
bekommen

In dankbarer Freude

Fritz Herrweith z. Z. im Felde
und **Frau Maria** geb. Köhner

Edingen a. N. 13. Juni 1940
Neckarhäuserstr. 4, z. Z. Heinrich-Lanz-Krankenhaus, Dr. Irion

Sasnd

Die Geburt eines kräftigen Jungen
zeigen hochehrent auf

Hans Rexin u. Frau Ruth
geb. Koch

Mannheim, 10. Juni 1940
P 6, 26 z. Z. Pr'vatklinik Prof. Dr. Holzbach

Unser Werner, unsere Bärbl haben ein
Brüderle **Peter Michael** bekommen.

Erwin Frech und Frau Lotte
geb. Kiewein

Mannheim-Feudenheim, 13. Juni 1940
Jahnstraße 11 Privatklinik Prof. Dr. Holzbach

Zu jedem Radio nur die
Sunt-Illustrierte

die bodenkundl. wirtsch.-bad. Heimat-Zeitung
Verlag Wilhelm Berger, Stuttgart
Reinsburgstr. 14 - Fernruf 627 18 u. 623 91

Monatlich 45 Rpf. frei ins Haus. Verlangen Sie Probe-Nr.

SCHWANHEIM

bei Eberbach
450 m ü. d. Meere

Gasthaus u. Pension „Zum Schwanen“

Höhenkurort. Gute Verpflegung pro Tag 4 RM. bei vier
Mahlzeiten. Bes.: Karl Liebig, Fernruf Agalarhausen 181

Zur Frühjahrs- und Blutreinigungskur

Die Kräuter-Spezialitäten
Marke „Wurzelsepp“
Arterienverkalkungstee 1.25
beugt Arterienverkalkung
vor, entsäuert das Blut und
bringt die Nebenschleimn-
gen zum Schwinden

Harnsäure-Teo 1 RM -75
löst Harnsäure und scheidet
sie aus. Für Rheuma- und
Gichtleidende von unüber-
troffener Wirkung

Blutreinigungs-Teo RM 1.00
Erprobt bei Hautunreinig-
keiten.

Sonnenkraft RM 1.25 u. -65
für jeden, der sich gesund
u. leistungsfähig erhalten will

**Magen- und Verdauungs-
pulver RM 1.25 u. -65**
ferner:
„Elydes“-Mistoltropfen 1.25
Nur bei:
Ludwig & Schütthelm
O 4, 5 u. Fil. Friedrichspl. 19

Luftschutz-

Hausapotheken, Verband-
watte, Mullbinden, Zell-
stoffwatte sofort lieferbar:

Dr. Schütz & Polle, P 7, 1
Fernsprecher Nr. 225 67

Beachtet die
Luftschutzvorschriften!

UFA-PALAST

KUNSTSTRASSE • TEL: 232 19 •

NSU-Fiat

1.5-lit.-Lim. 4tür.
Daimler-Benz
2-lit.-Cabriolet

Ford-Eifel
Cabr., zu verlauf.

AUTO-MOSER
Ludwigshafen
Cagerheimerstr.
Nr. 36, Fernruf
Nr. 626 46

Für müde Füße:

Saltrat

das erlösende Fußbad

Neue Preise: RM 1.40 - 0.85 0.55

Radio-Röhren

**Röhren-
Prüfung
GORDT**
R 3-2

Se
ret
Ein
Ma
Sturmhüde
Die durch die
ten Sturmhüde
huden in den
Ozeanbefrei
huden in der
Badi. Konze
haus, N 1, 3, 1
nigant der dor
formale zu fo
jumeiben:
1. für Getreid
jerne, 2.
2. für Wief
Kuzerne, 3.
3. für Hadri
20. 8. 1940.
Spätere Kun
mehr brüchli
den, daß sie a
punkt einatrei
Die Amelbu
und Kuzerne -
reis von Ant
worben.
Die Wüchdü
ber enthanden
durch die Küf
Mannheim, 1
Der Ch
Verlauf von
Hil
Alle Inhaber
geschäden und
ten nicht
ries und geb
rüg gebalten
auch in Verb
von anderen
mit aufgetre
Tagen nach
fennmachung
des Wechthel
reier zu meid
Es wird d
macht, daß 3
krönung und
nung des Gef
läufigkeit nach
Mannheim,
Der 4
Arbel
Die Erb-
arbeiten, die
Zimmer, die
Schmiederei
eines größter



Der rettende Engel

Ein Volksstück mit viel Herz und Humor!
 Regie: Ferdinand Dörfler - Musik: Walter Pezel
 Berliner Witz: Grete Weiser
 Wiener Gemüt: Gustav Waldau
 Hamburger Humor: Sepp Rist
 Bayerische Fröhlichkeit: Carla Rust
 und Franz Schatthelin
 Erben sich ein Stöckchen, bei dem es lustig zugeht, und jeder zu seinem Glück kommt
 Hamburg - Berlin - München und das herrliche Salzammergut
 Leben den Hintergrund zu diesem hell-, volkstümlichen Film
 Kulturturm - Deutsche Frontflugzeuge und die Wochenschau
Heute Erstaufführung! SCHAUBURG
 3.00 5.30 8.00 Uhr
 Jugend nicht zugelassen!
 K. 1, 5 - Fernsprecher 2408

Pianos
 bekannte Marken, große Auswahl
Arnold
 N 2, 14

Alt-Gold u. Silber
 tauf und wird in Zahlung genommen.
Subbia Groß
 Uhren, Gold- u. Silberwaren
 Rhein. F 1 10
 Fernruf 252 00.
 (R 700 6)

FILMPALAST
 N. CKARAU - Friedrichstraße 77
 Ab heute Freitag bis einschließlich Montag
 Ein Film, der die ganze Leidenschaftlichkeit einer Liebe schildert und die Menschen, wie sie wirklich sind
Oiga Tschschowa - Hans Stüwe
Leidenschaft
 Oiga Tschschowa, als Gräfin Gerda, die in unheiliger Leidenschaft zu dem jungen Hans Strobel entbrennt - eine Rolle, die der großen Darstellerin des deutschen Films auf den Leib geschrieben ist
 und in allen Vorstellungen der
Neueste Wochenschau Bericht
 Beginn: Wo. 4.00 und 8.15, So. 4.00, 6.00 und 8.15 Uhr
Sonntag Wochenschau - Sondervorstellung
11 Uhr
 Die allerneuesten Berichte
 Alle Plätze 30 Pfennig
 Sonntag 2 Uhr
 Jagd Vorstellung mit **Ein Mann will nach Deutschland**

CAPITOL
 Der Bomben-Lachertag
 über das beliebte Komiker-Paar
Ludw. Schmitz, Jupp Hussels

Weltrekord im Seitensprung
 Toll geht es zu! Gesund lachen Sie sich über Ludwig Schmitz als Schwiegervater und „Seitenspringer“
 Jupp Hussels, dem humorv. Schwiegersohn L. Englisch, das Ziel des „Seitensprungs“ Fr. Kampers, den wüt. betrog. Bräutigam Julia Serka, Schmitzens energ. Ehefrau Hans Stübner, die böse „Kookurrenz“ Else Elster - M. v. Dittmar - Eth. Reschke
 Die neueste Ufa-Wochenschau zeigt:
 Generalangriff auf Frankreich!
 Reg.: 4.10, 6.15, 8.15, Jug. nicht zugel.
Lichtspielhaus Müller
 Ab heute der Ufa-Grandfilm nach dem Schauspiel von Hermann Sudermann
Heimat
 mit **ZARAH LEANDER**
 Heinrich George - Ruth Hellberg - Lisa Carsten - Paul Hörbiger - Leo Szek
 Dieser von allen menschlichen Regungen und Spannungen getragene Film erregend echter Gefühl spricht die gewaltige, überall verstandl. Sprache der - Heimat!
 Die neueste Ufa-Wochenschau zeigt:
 Generalangriff auf Frankreich

Samstag, 15. Juni, 20 Uhr
 in der „Harmonie“, D 2, 6
spricht
 Kultusminister, Oberstleutnant
Prof. Dr. Schmitthenner
 Rektor der Universität Heidelberg
 über
Unsere Kriegslage
 Eintrittskarten zu RM. -50, -80 und 1.20 sind erhältlich bei den Kfz-Verkaufsstellen, Plankenhof, P. 8, Waldhofstr. 8, Volk. Buchhandlung und im Zigarrenkiosk Schölicher am Tattersall.
 Veranstalter: Die Deutsche Arbeitsfront, N 00 „Kraft durch Freude“, Abteilg. Volksbildungswerk.

Wegweiser zum guten Einkauf!

Ladenbau Ladeneinrichtungen, Dekorationsartikel Mhm. Metallwarenfabrik u. Galvanisier-Anstalt Ad. Pfeiffer und A. Wolner, Inhaber: Karl Mehrig, Fernruf 511 40 Mannheim - Steinhornstraße Nr. 48	Papier- und Schreibwaren Wilhelm Seumer Papiergroßhandlung Schul- und Schreibwaren K 2, 11 - Fernruf 234 91	Seilerwaren Mannh. Dampfseilerei vorm. Louis Wolff, G. m. b. H. Großhand. m. Handarbeitszeugnissen Fernsprecher 200 01
Lebensmittel Hch. Schreckenberger Lebensmittelhaus, H 3, 8 a, Fil. in Feudenheim u. Ludwigshafen Fernruf: Nr. 223 36 und 610 01	E. Würfel, U 1, 3 Breite Str. - Fernruf 234 86 Bürobedarf, Zeichen-Utilensilien Schulartikel	Stappuhn Sellwerke GmbH - Fernsprecher 277 07 Großhandel m. Hanferzeugnissen
Johann Schreiber Mannheim - Verkaufsstellen in allen Stadtteilen.	Rolladen Frühlingstr. 20 Fernruf 517 66	Techn. Gummi- u. Asbest-Fabrikate C. Wilhelm Walter G 5, 13 - Fernruf 224 69 Schläuche, Platten, Dichtungen, Dichtungsringstanzerei.
Verbrauchergenossenschaft Mannheim eGmbH - Vertellungsstellen in allen Stadtteilen und Vororten Jeder kann Mitglied werden	Schirme Ernst Fitzner Schwetzinger Straße 15 Schirme sowie Kurzwaren u. Handarbeit	Verdunklungsartikel Wilhelm Oeder, D 3, 3 Verdunklungsrollen - Lichtschleusen Fernsprecher 247 01
Lederhandlungen Fr. Eisenhuth, Lederwaren Meerfeldstr. 23, Fernruf 238 40 Spielwaren - Reisekoffer.	Schlosser Friedrich Stark S 2, 17 - Fernruf 229 02 Schmiede- und Schlosserarbeiten - Fahrzeugbau	Werkzeuge Karl Armbruster Schwetzinger Str. 91-95, Ruf 426 39
Möbel Gonizianer F 2, 8, Marktplatz Mittelstraße 18 am Meßplatz	Schreibmaschinen Remington Schreib- und Buchungs-maschinen repariert J. Radimski, G 6, 4 Ruf 224 39	Adolf Pfeiffer M 5, 3
Optiker, Meßinstrumente Bergmann & Mahland E 1, 15 Fernruf Nr. 221 79	Schuhwaren Reitstiefel Berg- und sportchuhe THOMAS • S 6, 16	Zimmergeschäfte Holzbau Franz Spies vorm. Albert Merz Fruchtbahnhofstr. 4 Fernruf Nr. 242 46
Reformhaus Wacker, E 1, 11 Fernsprecher 242 30 Alles für die gesunde Lebensweise	Sportartikel Sporthaus Sanhüter Schwetzinger Str. 111 Spiel-, Gummi- u. Lederwaren	Wach- u. Schließgesellschaften Bewachung und Kontrolldienst Hermann Querengässer E 7, 14 - Fernruf Nr. 204 85 Tag und Nacht erreichbar - Rein Mannheimer Unternehmen -

Ämtliche Bekanntmachungen

Mannheim
Flurkäden der Luftwaffe
 Die durch die Luftwaffe verursachten Flurkäden auf Grundstücken in den Vororten sind bei den Gemeindeverwaltungen, auf Grundstücken in der Innenstadt bei der Stadt-Verwaltung (Flurkatasteramt, K 1, Zimmer Nr. 47) unter Benennung der dort erhältlichen Antragsformulare zu folgenden Terminen anzumelden:
 1. für Weiden, Klee und Luzerne, 2. Schnitt, bis 20. 6. 1940,
 2. für Weiden, 2. Schnitt, Klee und Luzerne, 3. Schnitt, bis 5. 8. 1940,
 3. für Hackfrüchte, Mais usw., bis 20. 8. 1940.
 Spätere Anmeldungen können nicht mehr berücksichtigt werden, es sei denn, daß sie zu einem späteren Zeitpunkt eingereicht sind.
 Die Anmeldungen für Weiden, Klee und Luzerne - 1. Schnitt - sind bereits von Amts wegen vorgenommen worden.
 Die Aufschätzung und die Festsetzung der entfallenden Flurkäden erfolgt durch die Luftwaffe.
 Mannheim, den 11. Juni 1940
 Der Oberbürgermeister

Verkauf von rotem und gelbem Luftaugenfaß
 Alle Inhaber von Drogerien, Farbgeschäften und sonstigen Verkaufsstellen (nicht Apotheken), in denen rotes und gelbes Luftaugenfaß vorrätig gehalten oder verkauft wird (auch in Verbindung oder Mischung von anderen Stoffen), werden hiermit aufgefordert, sich innerhalb zwei Tagen nach Erscheinen dieser Bekanntmachung auf dem für den Ort des Geschäftes zuständigen Polizeirevier zu melden.
 Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß Zuwiderhandlungen Bestrafung und unter Umständen Schließung des Geschäftes wegen Unzuständigkeit nach sich ziehen können.
 Mannheim, den 12. Juni 1940
 Der Polizeipräsident

Arbeitsvergebung
 Die Erd-, Maurer- und Betonarbeiten, die Sanitärinstallationen, die Zimmer-, Klempner-, Tischler- und Schreinerarbeiten für die Errichtung eines größeren Kassenbaus- und Kon-

Mannheim
 tinnengebäudes beim Hüden A des Bahnhofs Mannheim Hbf. sollen im öffentlichen Wettbewerb vergeben werden.
 Die Leistungsbedingungen für diese Arbeiten sind beim Bauleitendbüro des Reichsbahn-Betriebsamts Mannheim I für den Umbau des Beschiebebahnhofs Mannheim bei der sog. Hauptbahnhofsbrücke (Waldhofstr.) im Betriebsamt Mannheim-Konigsplatz-Bahnhof, Abgang zum Personalbahnhof erhältlich, wofür die Bedingungenunterlagen eingehend und weitere Auskunft erteilt werden kann.
 Für das Berechnungsverfahren ist die Berechnungsordnung für Bauleistungen (M. C. B.) maßgebend. Die Berechnung unterliegt als Berechnung einer öffentlichen Stelle der Verordnung des Reichskommissars für Preisüberwachung vom 29. März 1933 - Verordnung zur Ergänzung der Verordnung über Preisbindungen und Preisüberwachung der Bedarfsbedingung.
 Die Angebote sind fest verschlossen und polstert mit der Aufschrift: „Angebot auf Angabe der Arbeitsart“ zur Befreiung eines Kassenbaus- und Konstruktionsgebäudes im Bahnhof Mannheim-Konigsplatz-Bahnhof“ bis zum Öffnungstermin am Dienstag, dem 25. Juni 1940, vormittags 9.00 Uhr, beim Reichsbahn-Betriebsamt Mannheim I, Mannheim, Tunnelstr. 5-7, einzureichen.
 Auftragsfrist 3 Wochen.
 Deutsche Reichsbahn
 Vorstand des Reichsbahn-Betriebsamtes I

Schriesheim
Das Halten von Tauben
 Gemäß § 1 der Dritten Verordnung zur Durchführung und Ergänzung des Verordnungsgebotes vom 22. Mai 1940, bedarf jetzt das Halten von Tauben aller Art der vorherigen Genehmigung der Ortspolizeibehörde.
 Vorhandene Taubenzüchtungen müssen innerhalb von 2 Wochen nach Inkrafttreten obiger Verordnung angemeldet werden.
 Die Taubenzüchter werden daher aufgefordert, innerhalb 2 Wochen die Taubenzüchtung dabei auf dem Rathaus - Zimmer Nr. 4 - anzumelden.
 Der Bürgermeister

Viernheim
 Die Ausschreibung des Familienunterhalts für 2. Hälfte Juni 1940, an Wehrmachtangehörige und Wehrdienstverweigerer, erfolgt im Gemeindebau, Tuisenstraße 34, und zwar in nachfolgender Ordnung:
 Buchstabe
 A und B am Freitag von 8-9 Uhr
 C bis G am Freitag von 9-10 Uhr
 H bis J am Freitag von 10-11 Uhr
 K bis M am Freitag von 11-12 Uhr
 N bis P am Freitag von 12-13 Uhr
 Q bis R am Freitag von 13-14 Uhr
 S bis T am Freitag von 14-15 Uhr
 U bis V am Freitag von 15-16 Uhr
 W bis Z am Freitag von 16-17 Uhr
 aa bis z am Freitag von 17-18 Uhr
 Belegfrist Tornborn am Freitag von 20-21 Uhr
 Die abendliche Ausschreibung an die Belegfrist Tornborn erfolgt im Schalterraum der Gemeindekasse.
 Ich mache um Einhaltung der Termine bitten. Ferner mache ich darauf aufmerksam, daß eine Entlassung aus dem Wehrdienst sofort dem Amt für Familienunterhalt (Rathaus, Zimmer Nr. 5) zu melden ist.
 Viernheim, den 13. Juni 1940
 Gemeinde Viernheim
 Der Rassenbeauftragte

Kaufgesuche
 Gefixilwert
Rochherd
 zu kaufen gesucht, Angebote unter Nr. 124282 03 an Verlag.
Briefmarkensammlung
 gegen bar zu kaufen gesucht, Akademiestraße 15, III.
 Kleine, transportable
Präzisionsstreifzüge
 mit Motor, Kraftstrom 220 V., zu kaufen gesucht, Angebote unter Nr. 71182 03 an den Verlag

Stellenanzeigen

Wir suchen für unsere Anzeigen-Verwaltung eine tüchtige Kraft als

Maschinen-Buchhalter (in)

Es handelt sich um eine interessante Arbeit, die Anzeigen-Abrechnung und -Buchung. Da Einarbeitung durch uns erfolgt, sind Spezial-Kenntnisse in der Anzeigen-Buchhaltung nicht erforderlich, wohl aber gute Auffassungsgabe und geistige Beweglichkeit.

Persönliche oder schriftliche Bewerbungen erbeten

RHEINFRONT
ABT. REICHSANZEIGENDIENST
LUDWIGSHAFEN AM RHEIN
Amstraße 7, Zimmer Nummer 48

Ausbildung zum perf. Lohnbuchhalter

d. bzw. Fernschule - Glanz. Gutacht. Abschlusszeugnis - Kostenl. Auskunf. Fachw. Ausbildung Dr. Jaenicke Rostock M 31, Am Schilde 12

Kontokorrent-Buchhalter

Gewandter
sowie
Stenotypistin
zum alsbald. Eintritt gesucht. Angebote mit Lebenslauf unter Nr. 71172 VS an den Verlag.

2 Großtischschneider

sofort gesucht. Zu erfragen bei: G b l e, N 7, 2

Dampf-Lok-Führer

steht ein Bauunternehmung Feodor Grün Inhaber Hugo Grün Reichsautobahnbau Rheinheim (Sachsen), Auf Mannheim 592 32

Möbl. Zimmer zu vermieten

Schön möbl. Zl. an Bernstr. 15, 6. u. 7. u. 8. u. 17, 3 Trepp.

Möbl. Zimmer mit Bad, auf L. 7. zu vermieten. L. 14, 13, 3. Etosf.

Möbl. Zimmer für zu vermieten. P. 6, 19, 3. Etosf.

Möbl. Zimmer am Zeller. Rhein. Hauptstr. 21, III.

Möbl. Zimmer am Ring zu vermieten. U. 4, 13, 2 Treppen rechts.

Schlafstelle in Kam. Anschlag an aufständ. Bräu. lein in Schwen. gen zu vermieten. Angeb. unter Nr. 124266 S an das Gb Schwering.

Gut möbl. Zim. an Bernstr. 15, 1. u. 2. u. 3. u. 4. u. 5. u. 6. u. 7. u. 8. u. 9. u. 10. u. 11. u. 12. u. 13. u. 14. u. 15. u. 16. u. 17. u. 18. u. 19. u. 20. u. 21. u. 22. u. 23. u. 24. u. 25. u. 26. u. 27. u. 28. u. 29. u. 30. u. 31. u. 32. u. 33. u. 34. u. 35. u. 36. u. 37. u. 38. u. 39. u. 40. u. 41. u. 42. u. 43. u. 44. u. 45. u. 46. u. 47. u. 48. u. 49. u. 50. u. 51. u. 52. u. 53. u. 54. u. 55. u. 56. u. 57. u. 58. u. 59. u. 60. u. 61. u. 62. u. 63. u. 64. u. 65. u. 66. u. 67. u. 68. u. 69. u. 70. u. 71. u. 72. u. 73. u. 74. u. 75. u. 76. u. 77. u. 78. u. 79. u. 80. u. 81. u. 82. u. 83. u. 84. u. 85. u. 86. u. 87. u. 88. u. 89. u. 90. u. 91. u. 92. u. 93. u. 94. u. 95. u. 96. u. 97. u. 98. u. 99. u. 100. u. 101. u. 102. u. 103. u. 104. u. 105. u. 106. u. 107. u. 108. u. 109. u. 110. u. 111. u. 112. u. 113. u. 114. u. 115. u. 116. u. 117. u. 118. u. 119. u. 120. u. 121. u. 122. u. 123. u. 124. u. 125. u. 126. u. 127. u. 128. u. 129. u. 130. u. 131. u. 132. u. 133. u. 134. u. 135. u. 136. u. 137. u. 138. u. 139. u. 140. u. 141. u. 142. u. 143. u. 144. u. 145. u. 146. u. 147. u. 148. u. 149. u. 150. u. 151. u. 152. u. 153. u. 154. u. 155. u. 156. u. 157. u. 158. u. 159. u. 160. u. 161. u. 162. u. 163. u. 164. u. 165. u. 166. u. 167. u. 168. u. 169. u. 170. u. 171. u. 172. u. 173. u. 174. u. 175. u. 176. u. 177. u. 178. u. 179. u. 180. u. 181. u. 182. u. 183. u. 184. u. 185. u. 186. u. 187. u. 188. u. 189. u. 190. u. 191. u. 192. u. 193. u. 194. u. 195. u. 196. u. 197. u. 198. u. 199. u. 200. u. 201. u. 202. u. 203. u. 204. u. 205. u. 206. u. 207. u. 208. u. 209. u. 210. u. 211. u. 212. u. 213. u. 214. u. 215. u. 216. u. 217. u. 218. u. 219. u. 220. u. 221. u. 222. u. 223. u. 224. u. 225. u. 226. u. 227. u. 228. u. 229. u. 230. u. 231. u. 232. u. 233. u. 234. u. 235. u. 236. u. 237. u. 238. u. 239. u. 240. u. 241. u. 242. u. 243. u. 244. u. 245. u. 246. u. 247. u. 248. u. 249. u. 250. u. 251. u. 252. u. 253. u. 254. u. 255. u. 256. u. 257. u. 258. u. 259. u. 260. u. 261. u. 262. u. 263. u. 264. u. 265. u. 266. u. 267. u. 268. u. 269. u. 270. u. 271. u. 272. u. 273. u. 274. u. 275. u. 276. u. 277. u. 278. u. 279. u. 280. u. 281. u. 282. u. 283. u. 284. u. 285. u. 286. u. 287. u. 288. u. 289. u. 290. u. 291. u. 292. u. 293. u. 294. u. 295. u. 296. u. 297. u. 298. u. 299. u. 300. u. 301. u. 302. u. 303. u. 304. u. 305. u. 306. u. 307. u. 308. u. 309. u. 310. u. 311. u. 312. u. 313. u. 314. u. 315. u. 316. u. 317. u. 318. u. 319. u. 320. u. 321. u. 322. u. 323. u. 324. u. 325. u. 326. u. 327. u. 328. u. 329. u. 330. u. 331. u. 332. u. 333. u. 334. u. 335. u. 336. u. 337. u. 338. u. 339. u. 340. u. 341. u. 342. u. 343. u. 344. u. 345. u. 346. u. 347. u. 348. u. 349. u. 350. u. 351. u. 352. u. 353. u. 354. u. 355. u. 356. u. 357. u. 358. u. 359. u. 360. u. 361. u. 362. u. 363. u. 364. u. 365. u. 366. u. 367. u. 368. u. 369. u. 370. u. 371. u. 372. u. 373. u. 374. u. 375. u. 376. u. 377. u. 378. u. 379. u. 380. u. 381. u. 382. u. 383. u. 384. u. 385. u. 386. u. 387. u. 388. u. 389. u. 390. u. 391. u. 392. u. 393. u. 394. u. 395. u. 396. u. 397. u. 398. u. 399. u. 400. u. 401. u. 402. u. 403. u. 404. u. 405. u. 406. u. 407. u. 408. u. 409. u. 410. u. 411. u. 412. u. 413. u. 414. u. 415. u. 416. u. 417. u. 418. u. 419. u. 420. u. 421. u. 422. u. 423. u. 424. u. 425. u. 426. u. 427. u. 428. u. 429. u. 430. u. 431. u. 432. u. 433. u. 434. u. 435. u. 436. u. 437. u. 438. u. 439. u. 440. u. 441. u. 442. u. 443. u. 444. u. 445. u. 446. u. 447. u. 448. u. 449. u. 450. u. 451. u. 452. u. 453. u. 454. u. 455. u. 456. u. 457. u. 458. u. 459. u. 460. u. 461. u. 462. u. 463. u. 464. u. 465. u. 466. u. 467. u. 468. u. 469. u. 470. u. 471. u. 472. u. 473. u. 474. u. 475. u. 476. u. 477. u. 478. u. 479. u. 480. u. 481. u. 482. u. 483. u. 484. u. 485. u. 486. u. 487. u. 488. u. 489. u. 490. u. 491. u. 492. u. 493. u. 494. u. 495. u. 496. u. 497. u. 498. u. 499. u. 500. u. 501. u. 502. u. 503. u. 504. u. 505. u. 506. u. 507. u. 508. u. 509. u. 510. u. 511. u. 512. u. 513. u. 514. u. 515. u. 516. u. 517. u. 518. u. 519. u. 520. u. 521. u. 522. u. 523. u. 524. u. 525. u. 526. u. 527. u. 528. u. 529. u. 530. u. 531. u. 532. u. 533. u. 534. u. 535. u. 536. u. 537. u. 538. u. 539. u. 540. u. 541. u. 542. u. 543. u. 544. u. 545. u. 546. u. 547. u. 548. u. 549. u. 550. u. 551. u. 552. u. 553. u. 554. u. 555. u. 556. u. 557. u. 558. u. 559. u. 560. u. 561. u. 562. u. 563. u. 564. u. 565. u. 566. u. 567. u. 568. u. 569. u. 570. u. 571. u. 572. u. 573. u. 574. u. 575. u. 576. u. 577. u. 578. u. 579. u. 580. u. 581. u. 582. u. 583. u. 584. u. 585. u. 586. u. 587. u. 588. u. 589. u. 590. u. 591. u. 592. u. 593. u. 594. u. 595. u. 596. u. 597. u. 598. u. 599. u. 600. u. 601. u. 602. u. 603. u. 604. u. 605. u. 606. u. 607. u. 608. u. 609. u. 610. u. 611. u. 612. u. 613. u. 614. u. 615. u. 616. u. 617. u. 618. u. 619. u. 620. u. 621. u. 622. u. 623. u. 624. u. 625. u. 626. u. 627. u. 628. u. 629. u. 630. u. 631. u. 632. u. 633. u. 634. u. 635. u. 636. u. 637. u. 638. u. 639. u. 640. u. 641. u. 642. u. 643. u. 644. u. 645. u. 646. u. 647. u. 648. u. 649. u. 650. u. 651. u. 652. u. 653. u. 654. u. 655. u. 656. u. 657. u. 658. u. 659. u. 660. u. 661. u. 662. u. 663. u. 664. u. 665. u. 666. u. 667. u. 668. u. 669. u. 670. u. 671. u. 672. u. 673. u. 674. u. 675. u. 676. u. 677. u. 678. u. 679. u. 680. u. 681. u. 682. u. 683. u. 684. u. 685. u. 686. u. 687. u. 688. u. 689. u. 690. u. 691. u. 692. u. 693. u. 694. u. 695. u. 696. u. 697. u. 698. u. 699. u. 700. u. 701. u. 702. u. 703. u. 704. u. 705. u. 706. u. 707. u. 708. u. 709. u. 710. u. 711. u. 712. u. 713. u. 714. u. 715. u. 716. u. 717. u. 718. u. 719. u. 720. u. 721. u. 722. u. 723. u. 724. u. 725. u. 726. u. 727. u. 728. u. 729. u. 730. u. 731. u. 732. u. 733. u. 734. u. 735. u. 736. u. 737. u. 738. u. 739. u. 740. u. 741. u. 742. u. 743. u. 744. u. 745. u. 746. u. 747. u. 748. u. 749. u. 750. u. 751. u. 752. u. 753. u. 754. u. 755. u. 756. u. 757. u. 758. u. 759. u. 760. u. 761. u. 762. u. 763. u. 764. u. 765. u. 766. u. 767. u. 768. u. 769. u. 770. u. 771. u. 772. u. 773. u. 774. u. 775. u. 776. u. 777. u. 778. u. 779. u. 780. u. 781. u. 782. u. 783. u. 784. u. 785. u. 786. u. 787. u. 788. u. 789. u. 790. u. 791. u. 792. u. 793. u. 794. u. 795. u. 796. u. 797. u. 798. u. 799. u. 800. u. 801. u. 802. u. 803. u. 804. u. 805. u. 806. u. 807. u. 808. u. 809. u. 810. u. 811. u. 812. u. 813. u. 814. u. 815. u. 816. u. 817. u. 818. u. 819. u. 820. u. 821. u. 822. u. 823. u. 824. u. 825. u. 826. u. 827. u. 828. u. 829. u. 830. u. 831. u. 832. u. 833. u. 834. u. 835. u. 836. u. 837. u. 838. u. 839. u. 840. u. 841. u. 842. u. 843. u. 844. u. 845. u. 846. u. 847. u. 848. u. 849. u. 850. u. 851. u. 852. u. 853. u. 854. u. 855. u. 856. u. 857. u. 858. u. 859. u. 860. u. 861. u. 862. u. 863. u. 864. u. 865. u. 866. u. 867. u. 868. u. 869. u. 870. u. 871. u. 872. u. 873. u. 874. u. 875. u. 876. u. 877. u. 878. u. 879. u. 880. u. 881. u. 882. u. 883. u. 884. u. 885. u. 886. u. 887. u. 888. u. 889. u. 890. u. 891. u. 892. u. 893. u. 894. u. 895. u. 896. u. 897. u. 898. u. 899. u. 900. u. 901. u. 902. u. 903. u. 904. u. 905. u. 906. u. 907. u. 908. u. 909. u. 910. u. 911. u. 912. u. 913. u. 914. u. 915. u. 916. u. 917. u. 918. u. 919. u. 920. u. 921. u. 922. u. 923. u. 924. u. 925. u. 926. u. 927. u. 928. u. 929. u. 930. u. 931. u. 932. u. 933. u. 934. u. 935. u. 936. u. 937. u. 938. u. 939. u. 940. u. 941. u. 942. u. 943. u. 944. u. 945. u. 946. u. 947. u. 948. u. 949. u. 950. u. 951. u. 952. u. 953. u. 954. u. 955. u. 956. u. 957. u. 958. u. 959. u. 960. u. 961. u. 962. u. 963. u. 964. u. 965. u. 966. u. 967. u. 968. u. 969. u. 970. u. 971. u. 972. u. 973. u. 974. u. 975. u. 976. u. 977. u. 978. u. 979. u. 980. u. 981. u. 982. u. 983. u. 984. u. 985. u. 986. u. 987. u. 988. u. 989. u. 990. u. 991. u. 992. u. 993. u. 994. u. 995. u. 996. u. 997. u. 998. u. 999. u. 1000. u. 1001. u. 1002. u. 1003. u. 1004. u. 1005. u. 1006. u. 1007. u. 1008. u. 1009. u. 1010. u. 1011. u. 1012. u. 1013. u. 1014. u. 1015. u. 1016. u. 1017. u. 1018. u. 1019. u. 1020. u. 1021. u. 1022. u. 1023. u. 1024. u. 1025. u. 1026. u. 1027. u. 1028. u. 1029. u. 1030. u. 1031. u. 1032. u. 1033. u. 1034. u. 1035. u. 1036. u. 1037. u. 1038. u. 1039. u. 1040. u. 1041. u. 1042. u. 1043. u. 1044. u. 1045. u. 1046. u. 1047. u. 1048. u. 1049. u. 1050. u. 1051. u. 1052. u. 1053. u. 1054. u. 1055. u. 1056. u. 1057. u. 1058. u. 1059. u. 1060. u. 1061. u. 1062. u. 1063. u. 1064. u. 1065. u. 1066. u. 1067. u. 1068. u. 1069. u. 1070. u. 1071. u. 1072. u. 1073. u. 1074. u. 1075. u. 1076. u. 1077. u. 1078. u. 1079. u. 1080. u. 1081. u. 1082. u. 1083. u. 1084. u. 1085. u. 1086. u. 1087. u. 1088. u. 1089. u. 1090. u. 1091. u. 1092. u. 1093. u. 1094. u. 1095. u. 1096. u. 1097. u. 1098. u. 1099. u. 1100. u. 1101. u. 1102. u. 1103. u. 1104. u. 1105. u. 1106. u. 1107. u. 1108. u. 1109. u. 1110. u. 1111. u. 1112. u. 1113. u. 1114. u. 1115. u. 1116. u. 1117. u. 1118. u. 1119. u. 1120. u. 1121. u. 1122. u. 1123. u. 1124. u. 1125. u. 1126. u. 1127. u. 1128. u. 1129. u. 1130. u. 1131. u. 1132. u. 1133. u. 1134. u. 1135. u. 1136. u. 1137. u. 1138. u. 1139. u. 1140. u. 1141. u. 1142. u. 1143. u. 1144. u. 1145. u. 1146. u. 1147. u. 1148. u. 1149. u. 1150. u. 1151. u. 1152. u. 1153. u. 1154. u. 1155. u. 1156. u. 1157. u. 1158. u. 1159. u. 1160. u. 1161. u. 1162. u. 1163. u. 1164. u. 1165. u. 1166. u. 1167. u. 1168. u. 1169. u. 1170. u. 1171. u. 1172. u. 1173. u. 1174. u. 1175. u. 1176. u. 1177. u. 1178. u. 1179. u. 1180. u. 1181. u. 1182. u. 1183. u. 1184. u. 1185. u. 1186. u. 1187. u. 1188. u. 1189. u. 1190. u. 1191. u. 1192. u. 1193. u. 1194. u. 1195. u. 1196. u. 1197. u. 1198. u. 1199. u. 1200. u. 1201. u. 1202. u. 1203. u. 1204. u. 1205. u. 1206. u. 1207. u. 1208. u. 1209. u. 1210. u. 1211. u. 1212. u. 1213. u. 1214. u. 1215. u. 1216. u. 1217. u. 1218. u. 1219. u. 1220. u. 1221. u. 1222. u. 1223. u. 1224. u. 1225. u. 1226. u. 1227. u. 1228. u. 1229. u. 1230. u. 1231. u. 1232. u. 1233. u. 1234. u. 1235. u. 1236. u. 1237. u. 1238. u. 1239. u. 1240. u. 1241. u. 1242. u. 1243. u. 1244. u. 1245. u. 1246. u. 1247. u. 1248. u. 1249. u. 1250. u. 1251. u. 1252. u. 1253. u. 1254. u. 1255. u. 1256. u. 1257. u. 1258. u. 1259. u. 1260. u. 1261. u. 1262. u. 1263. u. 1264. u. 1265. u. 1266. u. 1267. u. 1268. u. 1269. u. 1270. u. 1271. u. 1272. u. 1273. u. 1274. u. 1275. u. 1276. u. 1277. u. 1278. u. 1279. u. 1280. u. 1281. u. 1282. u. 1283. u. 1284. u. 1285. u. 1286. u. 1287. u. 1288. u. 1289. u. 1290. u. 1291. u. 1292. u. 1293. u. 1294. u. 1295. u. 1296. u. 1297. u. 1298. u. 1299. u. 1300. u. 1301. u. 1302. u. 1303. u. 1304. u. 1305. u. 1306. u. 1307. u. 1308. u. 1309. u. 1310. u. 1311. u. 1312. u. 1313. u. 1314. u. 1315. u. 1316. u. 1317. u. 1318. u. 1319. u. 1320. u. 1321. u. 1322. u. 1323. u. 1324. u. 1325. u. 1326. u. 1327. u. 1328. u. 1329. u. 1330. u. 1331. u. 1332. u. 1333. u. 1334. u. 1335. u. 1336. u. 1337. u. 1338. u. 1339. u. 1340. u. 1341. u. 1342. u. 1343. u. 1344. u. 1345. u. 1346. u. 1347. u. 1348. u. 1349. u. 1350. u. 1351. u. 1352. u. 1353. u. 1354. u. 1355. u. 1356. u. 1357. u. 1358. u. 1359. u. 1360. u. 1361. u. 1362. u. 1363. u. 1364. u. 1365. u. 1366. u. 1367. u. 1368. u. 1369. u. 1370. u. 1371. u. 1372. u. 1373. u. 1374. u. 1375. u. 1376. u. 1377. u. 1378. u. 1379. u. 1380. u. 1381. u. 1382. u. 1383. u. 1384. u. 1385. u. 1386. u. 1387. u. 1388. u. 1389. u. 1390. u. 1391. u. 1392. u. 1393. u. 1394. u. 1395. u. 1396. u. 1397. u. 1398. u. 1399. u. 1400. u. 1401. u. 1402. u. 1403. u. 1404. u. 1405. u. 1406. u. 1407. u. 1408. u. 1409. u. 1410. u. 1411. u. 1412. u. 1413. u. 1414. u. 1415. u. 1416. u. 1417. u. 1418. u. 1419. u. 1420. u. 1421. u. 1422. u. 1423. u. 1424. u. 1425. u. 1426. u. 1427. u. 1428. u. 1429. u. 1430. u. 1431. u. 1432. u. 1433. u. 1434. u. 1435. u. 1436. u. 1437. u. 1438. u. 1439. u. 1440. u. 1441. u. 1442. u. 1443. u. 1444. u. 1445. u. 1446. u. 1447. u. 1448. u. 1449. u. 1450. u. 1451. u. 1452. u. 1453. u. 1454. u. 1455. u. 1456. u. 1457. u. 1458. u. 1459. u. 1460. u. 1461. u. 1462. u. 1463. u. 1464. u. 1465. u. 1466. u. 1467. u. 1468. u. 1469. u. 1470. u. 1471. u. 1472. u. 1473. u. 1474. u. 1475. u. 1476. u. 1477. u. 1478. u. 1479. u. 1480. u. 1481. u. 1482. u. 1483. u. 1484. u. 1485. u. 1486. u. 1487. u. 1488. u. 1489. u. 1490. u. 1491. u. 1492. u. 1493. u. 1494. u. 1495. u. 1496. u. 1497. u. 1498. u. 1499. u. 1500. u. 1501. u. 1502. u. 1503. u. 1504. u. 1505. u. 1506. u. 1507. u. 1508. u. 1509. u. 1510. u. 1511. u. 1512. u. 1513. u. 1514. u. 1515. u. 1516. u. 1517.